



## Handlungsleitfaden

für mehr Grün, Naturerfahrung und Klimaresilienz  
auf Brandenburger Schulhöfen



© Julia Kluge

# DIE SCHÜLER SIND DIE KREATIVSTEN UNTER UNS

Für zukunftsfähige Schulhöfe wird es nie **die** eine Lösung geben. Wir brauchen ganz unterschiedliche Wege zu naturnahen und klimaangepassten Schulhöfen und partizipative Gestaltungsprozesse als Ansätze für die Schulgemeinschaften und darüber hinaus. Best-Practice-Projekte können die Schullandschaft beleben und als Vorzeigemodelle eine Initiativwirkung für die Nachbarschaft, die Kommune und die ganze » **Bildungslandschaft** haben.

Herausgeber:



Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin  
E-Mail: [info@duh.de](mailto:info@duh.de)  
[www.duh.de](http://www.duh.de)

Stand: Februar 2023

Text: Daria Junggeburth, Ilka Markus mit Texten von Maren Haase, Astrid Hölzer  
Layout: Anke Thiele, Claudia Kunitzsch  
Druck: die Umweltdruckerei, Hannover  
Titelbild: Janine Klein, DUH;  
Eric Fischer, [strichfiguren.de/AdobeStock](http://strichfiguren.de/) (Icons)

Gefördert durch



Dieser Handlungsleitfaden ist im Rahmen des Projektes „Zehn grüne Schulhöfe für Brandenburg“ entstanden.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorworte</b> .....	<b>4</b>
<b>1. Warum grüne Schulhöfe in Brandenburg?</b> .....	<b>6</b>
<b>2. Das Projekt „Zehn grüne Schulhöfe für Brandenburg“</b> .....	<b>9</b>
<b>3. Der Weg zum naturnahen, klimaangepassten Schulhof</b> .....	<b>12</b>
3.1 Naturnah und klimaangepasst – Wie und wo anfangen? .....	12
3.2 Partizipation in schulischen Planungs- und Umsetzungsprozessen – geht das überhaupt? .....	14
Interview mit Lars Beulke – Zuerst haben wir mit der Entsiegelung des Schulhofes und der Hühnerhaltung begonnen .....	16
3.3 Öffentlichkeitsarbeit und Akquise – lohnt sich das? .....	18
3.4 Starke Netzwerke – wer kann was mit wem? .....	21
<b>4. Die zehn Projektschulen – Steckbriefe</b> .....	<b>22</b>
bundtStift_Schulen, Strausberg .....	22
Comenius-Schule, berufsorientierende Oberschule Wünsdorf, Zossen .....	23
Ernst-von-Stubenrauch-Grundschule, Teltow.....	24
Goethe-Schiller-Gymnasium, Jüterbog .....	25
Grundschule am Kiefernwald, Michendorf.....	26
Grundschule Gebrüder-Grimm, Brandenburg an der Havel.....	27
Grundschule Klosterfelde, Wandlitz.....	28
Kinderschule Oberhavel, Oranienburg .....	29
Konrad-Wachsmann-Oberstufenzentrum, Frankfurt (Oder).....	30
Sigmund-Jähn-Grundschule, Fürstenwalde Spree.....	31
<b>Glossar</b> .....	<b>32</b>
<b>Weiterführende Materialien</b> .....	<b>33</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>34</b>

Die im Text mit » **gekennzeichneten Begriffe** sind im Glossar auf Seite 32 weitergehend erläutert. Mehrfachnennungen sind nur jeweils an der ersten Stelle im Text gekennzeichnet.

## Vorwort

Der Klimawandel trifft uns bereits heute mit Intensität. Was Messwerte und Auswertungen zeigen, können wir inzwischen spüren und erleben. Den Klimawandel durch die Einsparung von Treibhausgasemissionen unter kritische Schwellenwerten globaler Kipppunkte des Erdsystems zu begrenzen und mit den Folgen der bereits heute unausweichlichen Klimaerwärmung zurechtzukommen, sind zentrale Herausforderungen unserer Zeit.

Grüne, naturbasierte Lösungen, wie die Renaturierung von Auen, der Waldumbau, die Wiedervernässung von Moorböden, Fassaden- und Dachbegrünung an Gebäuden und die Mehrung des Grünvolumens in Siedlungsräumen, sind wichtige Hilfsmittel. Sie dienen nicht nur Klimaschutz und -anpassung, sondern unterstützen auch den Biodiversitätsschutz und erhöhen Aufenthaltsqualität und Erlebniswert von Orten. Schulen als Lernorte können dabei eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen.

Das Projekt „Zehn Grüne Schulhöfe in Brandenburg – klimagerecht und nachhaltig“ unterstützte zehn Modellschulen in Brandenburg bei der Umgestaltung ihrer Schulhöfe. Aus Betonwüsten entstanden Grünoasen zum Wohlfühlen. An sechs der Schulen wurde gemeinschaftlich die Schulhofumgestaltung geplant, und an vier der Schulen wurden bauliche Maßnahmen umgesetzt. Im Konkreten ging es dabei um das Entfernen großflächiger Versiegelung, Beschattung durch Bäume, Mehrung der Kohlenstoffspeicher, sowie die Entstehung grüner Klassenzimmer, Weidehütten, Hecken, Insektenhotels, Obst- und Kräutergärten zum Lernen, Spielen, Verstecken und Beobachten.

Aber es ging nicht nur um die Schulhöfe im engeren Sinne. Ganz wichtig war auch, eigene Ideen zu entwickeln und einzubringen, mit anderen seine Vorstellungen zu diskutieren, ganz praktisch zusammenzuarbeiten, und sich gemeinsam zu kümmern. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulleitungen, Eltern und Schulträger stimmten sich ab, suchten externe Unterstützer, gingen mit Spaten und Harke zur Hand und tauschten Erfahrungen mit anderen Modellschulen aus. Ganz im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung erlebten die Schülerinnen und Schüler, wie aktiver Klima- und Biodiversitätsschutz funktioniert, und wie sie selbstwirksam und gemeinschaftlich ihre Umgebung nachhaltig, klimagerecht und grün gestalten können.

Die Erfahrungen aus diesem Projekt möchten wir in diesem Leitfaden auch für andere interessierte Schulen in Brandenburg zur Verfügung stellen, ihnen praktische Tipps, Rüstzeug und Hinweise auf weiterführende Materialien bieten und so ihren Weg hin zu einem grünen, klimagerechten Schulhof unterstützen. Wir danken der Deutschen Umwelthilfe für die fachkundige, hochmotivierende und professionelle Begleitung der Modellschulen.



**Axel Vogel**

Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz in Brandenburg

## Vorwort

An einem langen Schultag im Grünen entspannen oder auch Lernen in und mit der Natur – das ist für Schüler\*innen und Lehrkräfte oftmals schlichtweg Fiktion. Stattdessen haben sie im Alltag mit überfluteten Pausenhöfen oder auch sich stauender Hitze zu kämpfen. Denn in der Realität sind Schulgelände noch immer von einer vorherrschenden Einöde aus tristem Asphalt und grauem Beton geprägt.

Dabei entspricht das weder den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen nach Aufenthaltsmöglichkeiten, Bewegung und Naturerfahrung, noch der dringenden Notwendigkeit nach mehr Klimawandelanpassung auf unseren Schulhöfen. Denn damit das Lernklima stimmen kann, muss auch das Mikroklima passen. Viele Schulgemeinschaften, Städte und Gemeinden wollen das leblose Grau in Grau nicht mehr hinnehmen und machen sich auf den Weg zu einem naturnahen und klimaangepassten Schulhof, um so eine höhere Aufenthaltsqualität und grüne Lernorte zu ermöglichen.

Genau hier setzt unser Handlungsleitfaden aus dem Projekt „Zehn grüne Schulhöfe für Brandenburg“ an. Die Broschüre wendet sich an alle, die ihren Schulhof grüner, naturnäher und klimaresilienter gestalten wollen, aber nicht genau wissen, wo sie anfangen sollen. Mithilfe der thematischen Kapitel können Sie sich einen Überblick über die Inhalte verschaffen und sich gezielt passende Argumente oder Hinweise herausuchen. Und auch die zehn Schulen, die am Projekt teilgenommen haben, stellen sich und ihre Erfahrungen in diesem Handlungsleitfaden vor. Zahlreiche Informationen, Tipps und Praxisanregungen helfen bei der Ideenfindung bis hin zur Umsetzungsplanung. Beim Lesen wird Ihnen schnell klarwerden, dass die Umgestaltung von Schulhöfen nicht einfach nur ein Projekt, sondern vielmehr ein Prozess ist, in dem naturnahe Gestaltung, Klimaanpassungsmaßnahmen, Beteiligungsverfahren, Netzwerkarbeit und Spaß vereint werden.

An dieser Stelle möchte ich mich besonders beim Brandenburger Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz bedanken, ohne deren fachliche und finanzielle Unterstützung das Projekt und dieser Handlungsleitfaden nicht möglich gewesen wären.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und viel Motivation für Ihre Arbeit vor Ort! Ich freue mich, wenn dieser Handlungsleitfaden dazu beiträgt, dass sich weitere Schulen bzw. Kommunen auf den Weg machen, ihre Schulhöfe naturnah und klimaangepasst zu gestalten und Lernorte auf dem Schulgelände stärker in den Fokus nehmen.



*Sascha Müller-Kraenner*

**Sascha Müller-Kraenner**

Bundesgeschäftsführer Deutschen Umwelthilfe e.V.

# 1. Warum grüne Schulhöfe in Brandenburg?

## Hintergründe

In Zeiten des voranschreitenden Klimawandels und drastischen Rückgangs von » **Biodiversität** sind naturnahe und klimaresiliente Grünflächen von besonderer Bedeutung. Denn wir spüren die Klimaänderungen deutlich: Hitze, Trockenheit und Unwetterereignisse nehmen zu.

Im Land Brandenburg ist die mittlere Jahrestemperatur zwischen 1951 und 2021 stetig angestiegen. Lag die Mitteltemperatur in den 1950er Jahren in Brandenburg noch bei 8,6 °C, liegt sie inzwischen bei 10,2 °C (Mittel 2011-2020). [1] Besonders in Siedlungsgebieten kommt es zu höheren Lufttemperaturen im Vergleich zum Umland. Der Anteil versiegelter Flächen innerhalb der Siedlungs- und Verkehrsflächen lag im Jahr 2021 in Brandenburg bei rd. 44 % (Bundesdurchschnitt = 45 %) [2]. Auf diesen stark versiegelten Böden kann Regenwasser nicht mehr versickern, um dadurch u. a. die Grundwasservorräte aufzufüllen. Stattdessen fließt das Wasser insbesondere bei Starkregenereignissen schnell oberirdisch ab und kann zu lokalen Überschwemmungen führen. Verglichen mit Vegetationsflächen und deren Transpiration über die Blätter, weisen versiegelte Flächen ein geringes Verdunstungspotential auf. Besonders an heißen Tagen heizen sich solche Flächen somit viel stärker auf, da der kühlende Effekt der Verdunstung fehlt.

Auch die biologische Vielfalt ist auf versiegelten Flächen geringer: Oberirdisch finden Tiere und Pflanzen keine ausreichend großen und vielfältigen Lebensräume. Unterirdisch geht die Bodenfauna zugrunde, wenn Böden dauerhaft von Wasser und Luft abgeschnitten sind.

Durch den stetig zunehmenden Flächenbedarf unserer wachsenden Bevölkerung ist der Druck auf Freiflächen groß, ganz besonders im urbanen Raum. Im Jahr 2050 werden laut Prognosen der Vereinten Nationen mehr als zwei Drittel der Menschheit in Städten leben [3]. In Berlin-Brandenburg liegt der Anteil bereits jetzt bei 83 % [4]. Die klimaangepasste und biologisch vielfältige Umgestaltung von noch vorhandenen Freiräumen in Siedlungsgebieten ist für eine Verbesserung der Lebensqualität also dringend notwendig.

Zurzeit erarbeitet die Brandenburger Landesregierung den **Klimaplan Brandenburg**. Bis 2045 will das Land klimaneutral sein. Ende 2021 wurden per Kabinettsbeschluss die Sektoren und Handlungsfelder für den Klimaplan festgelegt, die konkreten Maßnahmen sind zurzeit in Erarbeitung. Kommunen sind dabei besonders wichtige Akteur\*innen zur Umsetzung der Maßnahmen.



Ein Best-Practice-Beispiel: Die grüne Ruhe- und Lernoase der Sigmund-Jähn-Grundschule, Fürstenwalde Spree

© Sigmund-Jähn-Grundschule, Fürstenwalde Spree

Der Erhalt und die Erhöhung von Arten-, Lebensraum- und genetischer Vielfalt ist das Ziel aller Aktivitäten im **Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt**. Auch hier können Kommunen mit ihren Grün- und Freiflächen einen wertvollen Beitrag leisten. Das gilt sowohl für ländlich geprägte Gemeinden wie auch für größere Städte. Schulhöfe stellen in diesem Kontext meist ungenutzte Potentiale für die Schulgemeinschaft und die Nachbarschaft dar.

### Schulhöfe als vielfältig gestaltbare Freiräume

Schulhöfe können durch eine klimaangepasste und naturnahe Umgestaltung gleich einen doppelten Mehrwert bieten.

Auf der einen Seite wirken sich neugeschaffene Naturflächen positiv auf das Stadtklima aus und tragen zum Erhalt der Biodiversität bei [5]. Eine Entsiegelung des Geländes kann bspw. einen notwendigen Beitrag zum Bodenschutz leisten und durch die geschaffenen Versickerungsmöglichkeiten die Umgebung bei Starkregen entlasten. Beschattungsmaßnahmen sorgen für Abkühlung an heißen Tagen. Eine naturnahe Begrünung der Fläche schafft Lebensräume für Tiere und Pflanzen, die wiederum als überlebenswichtige » **Trittsteinbiotop**e für verschiedene Arten fungieren können.

Auf der anderen Seite bildet das Schulgelände einen wichtigen Lebensmittelpunkt für Kinder und Jugendliche. Durch eine Umgestaltung können abwechslungsreiche Naturerlebnisräume geschaffen werden, die Platz für Bewegungen und Spaß, aber auch für Erholung und Naturerfahrung bieten.

Gleichzeitig können so aber auch inspirierende Lernumgebungen für den Unterricht im Freien entstehen. Schulhöfe bieten ein Gelände zum Ausprobieren: Hier kann Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in einem überschaubaren Rahmen umgesetzt und verstanden werden. Die gesamte Schulgemeinschaft mit Schüler\*innen, Lehrkräfte, Schulleitung und Schulträger, Hausmeister\*innen und Eltern – kann gemeinsam an der Gestaltung der Freifläche arbeiten. Damit wird eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung des Geländes erreicht.



© Sigmund-Jähn-Grundschule, Fürstenwalde Spree

Einen kühlen Kopf bewahren: Blick aus dem Weidentippi – Beispiel für einen neu gestalteten, unversiegelten Schattenplatz an der Sigmund-Jähn-Grundschule, Fürstenwalde Spree

### Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

**BNE ist der Schlüssel zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Sie bewertet neu, was wir lernen, wo wir lernen und wie wir lernen, mit Kopf, Herz und Hand. BNE-Angebote verbinden Wissen mit Emotionen und fördern mit kreativen Methoden die Fähigkeit zum Dialog und kritischen Denken. Ziel dabei ist es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch passende Bildungsangebote zum nachhaltigen Handeln zu motivieren. Leitlinie sind die weltweiten Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen, die Sustainable Development Goals (SDGs).**

**Ein Grundsatz der BNE ist, nachhaltige Entwicklung nicht nur auf den Unterricht zu beziehen, sondern den gesamten Schulbetrieb in den Blick zu nehmen. Der Nachhaltigkeitsgedanke soll im Schulalltag gelebt werden und in der Schulorganisation verankert sein. Die Bildungsinstitution als Ganze soll „Nachhaltigkeit als Aufgabe der ganzen Schule (» *Whole School Approach*“)“ verstehen und vorleben.**

**Schulhöfe und ihre klimafreundliche Gestaltung mit der gesamten Schulgemeinde sind ein gelungener Beitrag zum Whole School Approach.**

## Naturerfahrung und Kindesentwicklung

Ein Spaziergang im Grünen tut allen gut, denn das Erleben von Natur senkt nachweislich das Stresslevel und steigert das Wohlbefinden [6,7]. Ganz besonders profitieren jedoch Kinder und Jugendliche von Naturerfahrungen. Verschiedene Studien konnten positive Auswirkungen auf die mentale, soziale und körperliche Entwicklung zeigen [8]. So stärkt das Spiel im Grünen u. a. das Selbstbewusstsein und fördert die Sozialkompetenz. Zudem besteht ein Zusammenhang zwischen praktischen Naturerfahrungen und Umweltbewusstsein. Wer als Kind viel draußen gespielt hat und somit aktiv Natur erfahren hat, besitzt im Vergleich eine höhere Wertschätzung für die Natur und engagiert sich später eher für die Umwelt.

Fehlen diese Entdeckungs- und Erholungsräume in jungen Jahren, können sich in Extremfällen sogar Entwicklungs- bzw. Gesundheitsdefizite bilden und Verhaltensauffälligkeiten begünstigt werden [9].

## Unsere Vision

Mit unseren Schulhofprojekten gehen wir einen Schritt in Richtung einer klimafreundlichen und klimawandelangepassten Zukunft. Statt der weitverbreiteten, grauen Einöde schaffen wir gemeinsam mit den Schulen bunte und abwechslungsreiche Naturerfahrungsräume, die eine ganzheitliche und gesunde Entwicklung des Kindes mit praktischem Klimaschutz und einer BNE verbinden. Damit wollen wir nicht nur ins Quartier, sondern auch in die ganze Kommune wirken.

Dafür wird Partizipation bei uns großgeschrieben. Von Lehrer\*innen und Schüler\*innen über Hausmeister\*innen und Eltern bis hin zum Schulträger und kommunalen Akteur\*innen, hier sind alle gefragt!

Die DUH setzt sich für eine zukunftsfähige Schulhoflandschaft in Deutschland ein. Diese soll den jetzigen und zukünftigen Generationen ihr Recht auf Partizipation, Naturerfahrung und Klimaanpassung an einem ihrer Lebensmittelpunkte gewähren.

Deshalb fordern **wir verbindliche Mindeststandards und entsprechende Rahmenbedingungen** für klimaangepasste und naturnahe Schulhöfe in allen Bundesländern.

Gemeinsam mit der gesamten Schulgemeinschaft wird visioniert, geplant und gebaut. Das fördert nicht nur das Miteinander auf Augenhöhe und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl, sondern macht auch noch richtig Spaß.

Diesen Gedanken der Teilhabe tragen wir durch Vernetzung und Austausch zwischen den Schulen weiter. Warum das Rad neu erfinden, wenn andere schon wertvolle Erfahrungen gesammelt haben, wissen, welche Stolpersteine auf dem Weg liegen können und welche Akteur\*innen man unbedingt mit ins Boot holen muss? Über ein starkes Netzwerk können sich alle gegenseitig unterstützen, motivieren und voneinander lernen.

An unseren Projekten zur klimafreundlichen und naturnahen Umgestaltung von Schulhöfen haben bereits Schulgemeinschaften aus fünf Bundesländern teilgenommen bzw. sind aktiv dabei: Brandenburg (2020-2023), Hessen (seit 2020), Nordrhein-Westfalen (2021-2022) und Rheinland-Pfalz (seit 2023) und Thüringen (seit 2018).



© Julia Kluge

## 2. Das Projekt „Zehn grüne Schulhöfe für Brandenburg“

### Hintergrund

Mit dem Projekt „Zehn grüne Schulhöfe für Brandenburg“ sind im Frühjahr 2021 zehn Brandenburger Schulen in den Prozess der klimaangepassten und naturnahen Planung und Umgestaltung ihrer Schulhöfe gestartet. Tatkräftig unterstützt wurden sie dabei vom Schulhofteam der Deutschen Umwelthilfe (DUH), gefördert vom Brandenburger Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK).



© DUH, strichfiguren.de/AdobeStock

### Auswahl der Schulen über Wettbewerb

Die zehn Projektschulen wurden im Rahmen eines Wettbewerbs aus insgesamt 45 Bewerberschulen aus ganz Brandenburg ausgewählt. Bewerben konnten sich Brandenburger Schulen aller Schulformen, Schulträger sowie pädagogischer Bildungskonzepte. Voraussetzung für die Zulassung war die schriftlich bestätigte Unterstützung durch den Schulträger sowie die Zusicherung, dass die Bewerberschule in der aktuellen Schulnetzplanung nicht zur Schließung vorgesehen ist. Nicht für eine Bewerbung zugelassen waren Weiterbildungsinstitute, Hochschulen und nichtschulische Bildungseinrichtungen.

### Auswahlkriterien und Juryentscheidung

Die Auswahl der zehn Projektschulen erfolgte durch eine fachlich breit aufgestellte Jury, in der auch die Deutsche Umwelthilfe und das Brandenburger Umweltministerium vertreten waren. Die Kriterien für die Auswahl waren sehr vielfältig. Bedeutsam waren insbesondere die Ideenvielfalt und das Engagement der Schule im Rahmen des Projektes, sowie der Wille mit der gesamten Schulgemeinschaft partizipativ zu planen bzw. umzusetzen. Aber auch Aspekte wie Termisicherheit innerhalb der Projektlaufzeit, die Bereitschaft Wissen weiterzugeben, die räumliche Verteilung in Brandenburg sowie die unterschiedlichen Schulformen waren seitens des Jurygremiums für die Auswahl bedeutsam.

Im Vorfeld der Sitzung wurden die Bewerbungsunterlagen den Jurymitgliedern zur Verfügung gestellt. Die Jury konnte sich somit ein umfassendes Bild von allen Bewerberschulen machen. Eine von der DUH erstellte Vorbewertung bildete die Grundlage für die Jurysitzung. Alle als „geeignet“ eingeschätzten Schulen wurden im Rahmen der Sitzung vorgestellt und im Gremium diskutiert. Die Auswahl der Schulen erfolgte dann über eine Abstimmung, bei der jede Institution mit einer Stimme votierte.

Wir möchten dem Jurygremium einen ganz herzlichen Dank aussprechen.

- » **Regine Baeker**, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz Brandenburg (MSGIV)
- » **Ben Berger**, Landesschüler\*innenvertretung Brandenburg
- » **Dr. Charlotte Bergmann**, Naturschutzbeirat Brandenburg
- » **Lutz Bessel**, Expertenkommission Deutscher Schulpreis
- » **Renate Froese-Genz**, NaturGarten e.V.
- » **Katja Neugebauer**, Brandenburg 21 e.V.
- » **Klaus-Dieter Pohl**, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS)
- » **Franziska Reise**, Freie integrative Grundschule Känguru, Altenburg/Ehrenberg
- » **Karsten Standtke**, Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, Landesgruppe Brandenburg (BDA)
- » **Dr. Ariane Walz, Kerstin Trick, Dr. Martin Pohlmann**, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK)
- » **Markus Zipf**, Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)

### Finanzielle Unterstützung

Interessierte Schulen konnten sich in zwei verschiedenen Kategorien bewerben. Gesucht wurden vier sogenannte „Umsetzungsschulen“, die bereits zum Zeitpunkt der Bewerbung eine klare Vorstellung von ihrem zukünftigen Schulgelände und die partizipative Planung weitgehend abgeschlossen hatten. Diese vier Schulen erhielten durch das Brandenburger Umweltministerium (MLUK) eine Förderung in Höhe von jeweils 30.000 € für die (Teil-)Umsetzung ihrer Planung.

Darüber hinaus wurden sechs sogenannte „Planungsschulen“ gesucht, die den Wunsch hatten, ihr Schulgelände naturnah und klimaangepasst umzugestalten. Manche Schulen hatten schon konkrete Ideen, andere standen noch ganz am Anfang des Planungsprozesses. Diese sechs Schulen erhielten durch das MLUK eine Förderung in Höhe von jeweils 5.000 € für die professionelle Begleitung ihres partizipativen Planungsprozesses durch einen Planer oder eine Planerin. Insgesamt hat das MLUK die zehn Schulen mit 150.000 € gefördert.

## Übersicht Projektschulen „Zehn grüne Schulhöfe für Brandenburg“



## Projekthinhalte und -angebote

Grundlagen lernen, Ideen entwickeln und umsetzen, auf Best-Practice-Beispiele schauen: Die zehn Schulen wurden in insgesamt fünf thematischen Workshops fortgebildet und „empowert“, ihre naturnahe, klimaangepasste Schulhofumgestaltung zu planen bzw. umzusetzen.

Ausgestattet mit frischer Inspiration und inhaltlichem Know-How aus den regelmäßig stattfindenden Workshops begaben sich die sechs Planungsschulen gemeinsam mit einem Landschaftsplanungsbüro in einen partizipativen Planungsprozess bzw. die vier Umsetzungsschulen in Umsetzung konkreter Maßnahmen auf ihrem Schulgelände.

Zusätzlich zu den Workshops ermöglichten telefonische Beratung, Videokonferenzen und Schulbesuche einen regelmäßigen Kontakt und Austausch mit dem DUH-Projektteam und unter den Projektschulen. So ist im Verlauf eine tolle Projektgruppe mit sehr unterschiedlichen Schulen entstanden, die alle ganz individuelle Anforderungen hatten und damit für einen lebendigen und bereichernden Austausch gesorgt haben.

## Planen und Umsetzen in Pandemiezeiten

Gestartet ist das Projekt mit den zehn ausgewählten Projektschulen im Frühjahr 2021. Noch immer beeinflusste die Corona-Pandemie das gesellschaftliche Leben in vielen Bereichen, vor allem auch an den Schulen. Präsenzveranstaltungen waren nicht einfach organisierbar und nur mit Auflagen möglich, weshalb drei der Workshops digital

1.	<b>Workshop (digital)</b> Kennenlernen; Überblick zu Grundlagen und Möglichkeiten von naturnaher, klimaangepasster Schulhofumgestaltung, Best-Practice-Beispiele
2.	<b>Workshop (digital)</b> Einstieg in Methoden der partizipativen Schulhofplanung und Umsetzung; Best-Practice-Beispiele
3.	<b>Workshop (Präsenz)</b> Öffentlichkeitsarbeit und Akquise, Überblick zu Möglichkeiten von Drittmittelbeschaffung, Einstieg in Kommunikationskonzepte und -wege etc.
4.	<b>Workshop (digital)</b> Vertiefung zu naturnaher, klimaangepasster Schulhof; Einführung in digitale Beteiligungsmöglichkeiten und Werkzeuge
5.	<b>Netzwerktreffen (Präsenz)</b> Vernetzung und Austausch; Grüne Lernorte auf dem Schulhof mit Praxisübungen

Inhalte der vier Workshops und des Netzwerktreffens

stattfanden. Die zehn Projektschulen ließen sich in ihrer Motivation für grüne, naturnah gestaltete und klimaresiliente Schulhöfe jedoch nicht beirren, lernten sich gut kennen und tauschten sich aus. Gerade auch die Pandemie hat die Schulen bestärkt, ihren Schulhof viel stärker als bisher für das Draußenlernen zu nutzen.



### Warum sind grüne Schulhöfe gerade jetzt zu Corona wichtig?

**A**\_ Abstand, Auszeit

**B**\_ Bewegungsfreiheit, biodiversität

**C**\_ Coronakonform

**D**\_ Dauerlüften

**E**\_ Erholung, entdecken, experimentieren

**F**\_ Frischluftzufuhr, Flora und Fauna, Forschen

**G**\_ Gemeinschaft, Gespräche

**H**\_ Hoffnungsschimmer, Hecken

**I**\_ Insekten

**J**\_ Jung bleiben,Jerusalema Tanzchallenge

**K**\_ Kultur, Kunstunterricht

**L**\_ Luft, Lieblingsplatz

**M**\_ Miteinander, Maskenlos

**N**\_ Naturerfahrung, Nachhaltigkeit

**O**\_ Ohne Maske, Oekologie

**P**\_ Purzelbäume

**Q**\_ Quarantäne

**R**\_ Ruheort

**S**\_ Spielen, Sträucher, Sport, Singen, Sauerstoff,

**T**\_ Träumen, Tanzen,Toben



**U**\_ Umweltbewusstsein, Unterricht

**V**\_ Versammlungsort, verstecken

**W**\_ Wohlfühloase

**X**\_ elsbrot essen, xylophon spielen

**Y**\_ Yoga machen

**Z**\_ zusätzlicher raum,

ABC-Liste aus dem 1. Workshop

## 3. Der Weg zum naturnahen, klimaangepassten Schulhof

### 3.1 Naturnah und klimaangepasst – wie und wo anfangen?

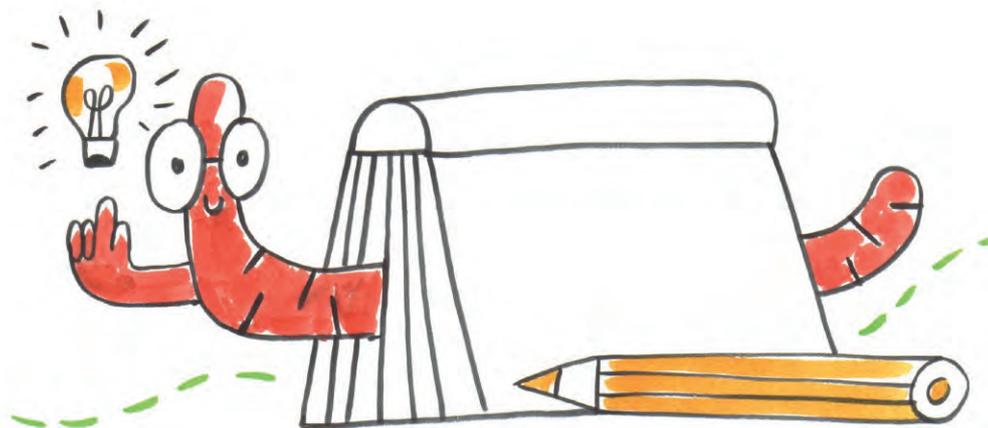
Egal ob Kaltluftschneise, abwechslungsreiches Spielgelände oder bunter Lebensraum – Schulhöfe können so viel mehr sein als graue Asphaltwüsten! Mittlerweile gibt es dafür viele tolle Anregungen und Best-Practice-Beispiele. Doch wo fängt man an? Und was ist alles möglich?

Den einen Bauplan, der für alle passt, gibt es nicht. Jeder Schulhof und jede Schulgemeinschaft ist anders und das ist auch genau richtig so. Um aber erste Ideen zu entwickeln und Anhaltspunkte zu haben, wie das eigene Gelände naturnah und klimaangepasst gestaltet werden kann, geben diese vier Bausteine Orientierung:

1.	Begrünung & Beschattung
2.	Stärkung von Biodiversität
3.	Entsiegelung & Bodenschutz
4.	Schaffung von Lernorten

#### Anregungen & Tipps

- » Sprechen Sie in jedem Fall mit ihrem Schulträger über die Idee einer naturnahen, klimaangepassten Schulhofumgestaltung und binden Sie ihn in den Prozess mit ein – denn ihm gehört schließlich das Gelände.
- » „Groß denken, aber klein starten“: Nehmen Sie von Anfang an das ganze Gelände in den Blick, statt sich nur auf eine Ecke zu konzentrieren. Denn das kann schnell dazu führen, dass diese mit Ideen überlastet wird. Sobald es konkreter wird, können Sie mit kleinen, begreifbaren Baustellen anfangen – wachsen geht immer.
- » Sicherheitsbedenken oder rechtliche Vorgaben können sich gerade am Anfang schnell zu „Totschlagargumenten“ entwickeln. Machen Sie sich deshalb die Mindestanforderungen wie z. B. für Zuwege und die Ver- und Entsorgung bewusst und klären Sie diese mit den Verantwortlichen und Expert\*innen genau ab.



EINE GUTE PLANUNG ENTSTEHT NUR  
IN DER ZUSAMMENWIRKUNG  
VON PLANERN UND SCHULE

© Julia Kluge

### Begrünung & Beschattung

Wer sitzt an heißen Tagen nicht gerne unter schattenspendenden Bäumen? Gerade in dicht besiedelten Räumen wie Städten staut sich die Hitze schnell. Da ist jede Abkühlung willkommen. Auf dem Schulhof können neben Fassaden- und Dachbegrünungen auch schattige Außenbereiche eine Kühlungsfunktion übernehmen und die Umgebungstemperatur merklich senken. Beim Pflanzen von neuen Bäumen kann es jedoch etwas dauern, bis diese ihr volles Schattenpotential entfalten. Und auch nicht jeder Ort oder Untergrund eignet sich. Das Aufspannen von Sonnensegeln kann hier eine schnelle (Übergangs-)Lösung sein.



© Julia Kluge

### Entsiegelung und Bodenschutz

Unsere Böden sind neben den Ozeanen die größten Kohlenstoffspeicher der Erde und übernehmen wichtige klimatisch und ökologisch regulierende Funktionen. Durch intensive Landnutzung oder Versiegelung ist dies jedoch oft nicht mehr möglich. Um die natürlichen Bodenfunktionen, wie z. B. die Versickerung und Speicherung von Regenwasser, wieder zu ermöglichen, müssen die Flächen zunächst entsiegelt, also von Beton oder Asphalt befreit werden. Als alternative Befestigung können dann wasserdurchlässige Bodenbeläge eingesetzt werden. Hier gibt es viele Möglichkeiten, wie bspw. strapazierfähigen Rasen, Rindenmulch, Rasengittersteine oder auch Porenpflaster. Danach gilt es, auf häufige Eingriffe zu verzichten, um die Flächenstruktur nicht unnötig zu (zer-)stören. Einfach mal das Laub liegen zu lassen, seltener zu mähen und natürlichen Dünger zu benutzen – das tut dem Boden richtig gut. Wo nicht entsiegelt werden kann, können am Rand oder in der Nähe gezielt Flächen angelegt werden, in denen auch bei starkem Regen das Wasser versickern kann.

### Stärkung von Biodiversität

Es brummt, summt, kriecht, fliegt, wächst und gedeiht – Biodiversität beschreibt die Vielfalt allen Lebens. Mit dem massiven Rückgang der Biodiversität der letzten Jahrzehnte, drohen wir jedoch unsere Existenzgrundlage zu verlieren. Deshalb gilt: „Wer (Vielfalt) ernten will, der muss auch (Vielfalt) sähen!“. Denn ein Schulhof kann ein wichtiges Trittsteinbiotop für verschiedene Arten in Verbindung mit weiteren Grünflächen im Quartier sein. Eine wilde Ecke mit regionaler Saatgutmischung kann ein erstes Nahrungsangebot für Insekten schaffen. Ergänzend dazu sollte man auf standortgerechte Gehölze und Sträucher achten. Das Anlegen von unterschiedlichen Strukturen wie bspw. Totholzhaufen, Kleingewässern oder Trockenmauern schafft abwechslungsreiche Kleinstlebensräume. Nisthilfen lassen sich toll mit Kindern und Jugendlichen selbst herstellen. Dabei sei jedoch gesagt: Es lohnt sich, geduldig zu sein und genau hinzuschauen! Der Blühstreifen muss zunächst wachsen und das neugeschaffene Zuhause auch erst einmal von potentiellen Bewohner\*innen entdeckt werden.

### Schaffung von Lernorten

Neben Mitschüler\*innen und Lehrer\*innen ergänzt der naturnahe, klimaangepasste Schulhof als „dritter Pädagoge“<sup>[10]</sup> den Schulalltag durch einen vielfältigen Lernort. Die Wissensvermittlung von Lehrplaninhalten wird durch neue Möglichkeiten bereichert – und da hört es nicht bei Biologie oder Ökologie auf. Handfest und hautnah sind auch Themenkomplexe wie Ernährung, Volumen- und Flächenberechnung oder auch Ethik, Religion und vieles mehr vermittelt- und erlebbar. Dafür muss das Gelände auch noch nicht fertig sein. Nutzen Sie die Bauphase in Form von Mitmachbaustellen. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt. Gleichzeitig wird der Pausenhof durch die Umgestaltung zum Raum für Naturerfahrung und zum Mutigwerden. Durch die anregende und abwechslungsreiche Umgebung werden Fantasie, Neugierde und der Spielspaß gefördert. Es gibt Platz zum Toben, aber auch Ruhezone zum Entspannen und Entdecken. Die Kinder und Jugendlichen können ihre eigenen Grenzen austesten und lernen Verantwortung, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit.

## 3.2 Partizipation in schulischen Planungs- und Umsetzungsprozessen – geht das überhaupt?

### Was ist Partizipation?

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. Das sind Aushandlungsprozesse, die ganz neue Sichtweisen hervorbringen, aber auch viele Reibungspunkte mit sich bringen können. Dabei sind Kinder nicht kreativer, demokratischer oder offener als Erwachsene, sie sind nur anders und bringen neue Aspekte und Perspektiven sowie ganz andere Denkweisen und Kreativität in die Entscheidungsprozesse ein. Die Erfahrung in der Kinder- und Jugendbeteiligung zeigt, dass Kinder durchaus nicht nur sich im Blick haben, sondern immer auch an ihre Geschwister, Eltern und Großeltern denken. Die Fähigkeit zum Perspektivwechsel besteht also. Zudem ist Partizipation einer der Grundpfeiler einer erfolgreichen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Partizipation ist jedoch nicht gleich Partizipation. Sie wird im Stufenmodell – der sogenannten » **Beteiligungsleiter** – von Fremdbestimmung bis hin zur Selbstverwaltung beschrieben. Wichtig ist dabei, einen genauen Blick auf das Projekt, das Leitbild und die Aufstellung der Schule zu werfen, um zu entscheiden, auf welche Partizipationsebene können sich an der Schule alle einigen.

### Drei gute Gründe für Partizipation

1.	Wenn sich jeder einbringen darf und auch gehört wird, kommen verschiedenste Perspektiven aufs Tableau. Eventuelle Konflikte werden so sichtbar und können frühzeitig gelöst werden.
2.	Durch Einbindung der gesamten Schulgemeinschaft kann auch das gesamte kreative Potenzial sowie die vielfältigen Kompetenzen aller genutzt werden.
3.	Gute Partizipation sorgt für mehr Transparenz, Akzeptanz und Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen. So wird das Endergebnis zufriedenstellender und nachhaltiger.



### Wie können wir starten?

Der Start sollte immer damit beginnen, das **Ziel** genau zu formulieren. Dazu gehört eine Gruppe, die das Ziel gemeinsam in der Schule aufstellt. Das können Schüler\*innen, Eltern, Lehrkräfte, Sozialarbeiter\*innen, die Schulleitung, der oder die Hausmeister\*in oder eben eine gemischt aufgestellte **Schulhof AG** sein. Vielleicht finden sich dann auch gleich zum Start Interessent\*innen aus der Nachbarschaft dazu ein. Da gibt es womöglich die Kindertagesstätte, das Senior\*innenheim, das Familienzentrum oder das Jugendzentrum in direkter Nachbarschaft, die auch schon ein Auge auf die Nutzung der Fläche geworfen haben.

Sobald das übergeordnete Ziel formuliert ist, muss geklärt werden, welche **Anforderungen** an die Fläche bestehen: Was soll wo und mit wem passieren? Hier geht es auch darum, Neugierde bei möglichst vielen Beteiligten zu wecken und die gesamte Schulgemeinschaft – gerne auch schrittweise – mit klaren Zielen einzubinden. Auch die **kommunalen Ansprechpartner\*innen** wie Schulträger und Grünflächenamt sowie Klimaschutzbeauftragte\*r gehören mit ins Boot und sollten am besten gleich nach Unterstützung gefragt werden.

Für die anschließende **Bestandserfassung** vom Gelände bieten sich verschiedene Methoden an, bspw. eine Erfassung anhand des alten Schulhofplans: Was finden wir gut? Wo sind Probleme? Mit farbigen Punkten kennzeichnen und so genau wie möglich beschriften – das können auch schon kleinere Grundschulkinder im Tandem mit Älteren. Mit Moderationskarten können Probleme gesammelt und damit » **Klagewände** oder » **Klagemauern** erstellt werden. Alles kann auch quer durchs Schulgebäude an Wäscheleinen aufgehängt oder in Pandemiezeiten über die Homepage verbreitet werden. Auch hier gilt: Unbedingt alles sammeln und für alle sichtbar ausstellen.

## Mit Visionen und viel Kreativität geht es weiter

In der **Visionsphase** ist kreatives Denken erwünscht: Jetzt geht es darum, die Köpfe von allen aus der Schulgemeinschaft zu öffnen und andere Perspektiven einzunehmen. Die grundlegenden Fragen vor allem an die Schülerschaft lauten: *Was wollt ihr auf eurem Schulhof erleben? Wie sollte die Gestaltung sein, damit diese Erlebnisse möglich werden?*

Dann darf es innovativ und utopisch werden. Unter dem Motto „Geht nicht, gibt es nicht!“ als Grundregel, ist es erlaubt, auch einfach mal zu spinnen. Dafür bietet sich eine Bandbreite an Methoden an: » **ABC-Methode**, » **Ideensprint**, » **Erfinderspiel**, » **Visionssuche**, Modelle mit Naturmaterialien bauen (z.B. nach dem Dillinger Modell), Theaterspiele und vieles mehr.

Diese Ideenphase kann in ganz unterschiedlichen Gruppenkonstellationen stattfinden. Die Bandbreite reicht von Ideensammlungen in den Klassenverbänden über Arbeitsgruppen bis hin zu einem Projekttag mit Workshop-Gruppen. Auch digitale Möglichkeiten über SchulClouds oder Beteiligungstools können die Ideenfindung begleiten und helfen zudem die Elternschaft noch direkter einzubinden.

Kreativphasen können mit wechselnder Kleingruppenarbeit und und kleinen Präsentationen zum Zwischenstand verbunden werden, um dann die neuen Ideen in weitere Visionssessions mit rein zunehmen.

## Die Ideen in eine Planung überführen

Um die Ideen der Schulgemeinschaft in eine Planung zu überführen ist die Unterstützung durch eine\*n professionelle\*n Planer\*in sehr sinnvoll. Je nach Expertise des Planungsbüros, Budget und Bedarf der Schule können Planer\*innen zu unterschiedlichen Zeitpunkten in den Planungsprozess eingebunden werden. Spätestens jedoch für die Beantragung von Fördermitteln und/oder den Umsetzungsprozess ist ein professioneller Plan essentiell.

Dabei kann die Schule ganz nach dem Motto „Groß denken, klein anfangen“ schrittweise vorgehen. Essentiell ist eine **konzeptionelle Vorplanung** – eine Art Handlungskonzept – die das **gesamte Schulgelände** in den Blick nimmt und die Wünsche und Bedarfe der Schulgemeinschaft aufgreift. Dabei sind bauliche und funktionelle Anforderungen an das Gelände wie Zufahrten, Brandschutz, Ver- und Entsorgung mit dem Schulträger und weiteren Akteuren wie Feuerwehr, Gebäudemanagement, etc. abzustimmen.

Für die folgenden Umsetzungsschritte können **Teilbereiche** des Schulhofes weiter bis zur **Ausführungsplanung** detailliert werden. So bleiben die Kosten zunächst überschaubar und die Schule schafft

## Anregungen & Tipps

- » Auf die Haltung kommt es an! Nur mit einer offenen und wertschätzenden Haltung kann Partizipation ernsthaft und überzeugend gestaltet werden. Nehmen Sie dafür bewusst andere Perspektiven ein.
- » Achten Sie auf der Suche nach einem Planungsbüro gezielt auf ein Angebot für kommunikative bzw. partizipative Planungsverfahren. Nicht jedes Büro bietet dies an.
- » Ein partizipativer Planungsprozess braucht Zeit und bringt immer wieder Wartezeiten mit sich. Nutzen Sie diese aktiv für thematische Aktionen mit den Schüler\*innen und stimmen Sie so alle auf das Projekt ein. Wie wäre es z. B. mit einer Vermessungsaktion des Geländes oder einem Schulhofabschiedsfest mit der Nachbarschaft?
- » In der Umsetzungsphase bieten kleine Kunstprojekte mit Baumaterialien oder eine große Mitmachbaustelle Möglichkeiten der Beteiligung. Sprechen Sie am besten direkt mit dem/der Bauleiter\*in, um gezielt Mitmachaktionen zu planen.
- » Feiern Sie kleine Schritte und große Erfolge – Beteiligung macht Spaß!

Möglichkeiten für die nachkommenden Schüler\*innengenerationen, sich mit ihrem Schulhof auseinanderzusetzen, diesen weiterzuentwickeln und sich so mit ihm zu identifizieren.

## Umsetzen – nur wie?

Die **Realisierungsphase** startet meist mit der Festlegung der Prioritäten. Hier ist es gut, die Hauptbaustellen zu klären und direkt konkrete Verantwortlichkeiten festzulegen. Wann passiert was, mit wem, wie und wo? Und dann kann es auch endlich losgehen! An Projekttagen, auf einer großen Mitmachbaustelle, in kleineren Arbeitsgruppen oder auch nach und nach im Unterricht können Schulgemeinschaft, Nachbarschaft und weitere Interessierte werkel, gestalten und umsetzen. Gerade die Kinder arbeiten bei Mitmachbaustellen mit viel Elan, Energie und Einsatzwillen. Gemeinsam Hand in Hand die eigenen Ideen umzusetzen und was Tolles zu schaffen, ist ein prägendes Erlebnis, das in Erinnerung bleibt.

## Interview mit Lars Beulke

# »Zuerst haben wir mit der Entsiegelung des Schulhofes und der Hühnerhaltung begonnen.«

Lars Beulke ist seit 16 Jahren in der Schulleitung der Grundschule am Baumschulenweg in Bremen. Die Themen Natur, Bewegung und Draußen-Lernen sind an der Ganztagschule fest im Schulalltag verankert. Im Projekt hat er an der Abschlussveranstaltung in Teltow im September 2022 teilgenommen und im Rahmen des Marktplatzes der Möglichkeiten das Schulkonzept vorgestellt. Das Interview führte Ilka Markus im Januar 2023.

**Herr Beulke, auf der Webseite Ihrer Schule heißt es: „Es ist wichtig, Kindern frühzeitig Begegnungen mit der Natur zu ermöglichen. So können sie die Natur kennen und schätzen lernen und eine achtsame Haltung im Umgang mit der Natur einnehmen“. Wie setzen Sie das konkret im Schulalltag um?**

An unserer Schule haben wir 16 Klassen mit zurzeit acht verschiedenen Klassenprofilen. Es sind Hühner, Bienen, Bäume, Teich, Bauergarten, Klimaretter, Beerengarten und Markt. Jeweils zwei Patenklassen (Klassen 1 & 3 sowie Klassen 2 & 4) kümmern sich intensiv 365 Tage im Jahr um ihr Profil. Zusätzlich haben wir noch drei Schulhunde und Achatschnecken. Die Kinder verbringen also viel Zeit auf unserem Schulgelände und lernen die anderen Themen durch die Verankerung im Schulcurriculum kennen. Alle zwei Jahre gibt es eine Schulprofilprojektwoche, wo die Kinder intensiv ein anderes Profil kennenlernen können.

**War das Schulgelände der Grundschule am Baumschulenweg schon immer naturnah gestaltet? Oder wie es dazu gekommen, wie war der Weg dorthin?**

Vor ungefähr 25 Jahren wurde mit der Entsiegelung des Schulgeländes begonnen. Zuerst haben wir mit der Hühnerhaltung begonnen. Sukzessive kamen die anderen Projekte dazu. Beim jetzigen Umbau werden die entsprechenden Flächen noch vergrößert, sodass wir nun auch Schafe halten können.



© Lars Beulke

**In unserer Arbeit begegnet uns immer wieder die Frage, was man eigentlich unter einem naturnahen Schulhof versteht. Was bedeutet das konkret für Sie und Ihre Schule, haben Sie mit der Schulgemeinschaft eine Definition, Standards o.ä. erarbeitet?**

Es gibt keine konkreten Standards, sondern wir haben unsere eigenen Grundsätze entwickelt:

- » Größtmögliche Entsiegelung des Schulhofes
- » Sehr unterschiedliche Gestaltung des Schulhofes (Teich, kleiner Wald, Garten, wilder Bereich)
- » Einhaltung von artgerechter Tierhaltung
- » Teilbereiche des Schulhofes werden nicht „gepflegt“ und sind wildes Spielgelände (umgefallene Bäume) für die Kinder

**An Ihrer Schule gibt es die Hühnerklasse, die Beerenklasse, .... Was verbirgt sich dahinter?**

Zum Beispiel betreuen die zwei Hühnerklassen die Hühner 365 Tage im Jahr. Sie füttern sie, reinigen den Stall, lassen sie rein und raus aus dem Stall, holen die Eier. An den Wochenenden werden die Kinder von den Eltern unterstützt.

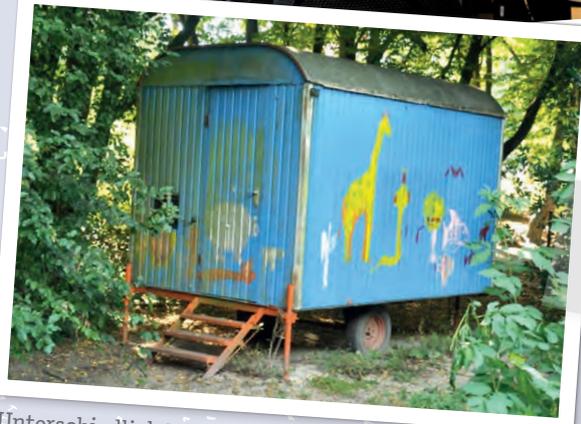
**Wie schaffen Sie es, dass ihr Team, die Lehrer\*innen, zusätzlich zum Rahmenlehrplan diese ganzen Projekte „wuppen“ und wie sehen Sie hier Ihre Rolle als Schulleiter?**

Wir haben unsere Profile in einem schulinternen Curriculum verankert und versuchen so gut es geht die Themen mit dem Rahmenlehrplan zu verbinden. Da wir eine Ganztagsgrundschule sind, haben wir noch zeitliche Freiräume, um diese Projekte durchzuführen. Als Unterstützung haben wir noch zwei FÖJ-lerinnen und drei Bundesfreiwillige. Meine Aufgabe besteht darin die Kolleg\*innen in organisatorischer Weise zu unterstützen und die Gelder dafür einzuwerben.

**Woher kommt das Geld für die Umsetzung der ganzen Ideen?**

Wir haben im Schulverein eine Antragsgruppe mit der ich mich mehrfach im Jahr treffe. Wir beantragen gemeinsam Gelder und nehmen an Wettbewerben teil. Wichtig dafür ist es, eine gemeinsame Philosophie an der Schule zu entwickeln.

**Sie haben auf der Abschlussveranstaltung „Zehn grüne Schulhöfe für Brandenburg“ die Auszeichnung der zehn Projektschulen durch Minister Vogel mitverfolgt. Was hat Sie hier am meisten überrascht?**



Unterschiedlich Nutzungen sind möglich. Zunächst wurde der Bauwagen als Ruheraum genutzt. Zurzeit ist es ein Ausgabewagen für Spielgeräte in den Pausen.

Manche Projekte hängen an wenigen Personen. Trotzdem erreichen sie viel für die Schulen und die Kinder!

**Auf der Veranstaltung sind Sie mit den Projektschulen beim Marktplatz der Möglichkeiten in einen Austausch gegangen. Welche Frage wurde besonders intensiv diskutiert?**

Wie man es schafft mehrere Projekte im Schulalltag zu integrieren. So ein Austausch ist immer interessant, da ich wiederum Dinge für unsere Schule mitnehmen kann.

**Gibt es etwas, was Sie den zehn Projektschulen für die Weiterentwicklung/Umgestaltung ihrer Schulgelände mitgeben wollen?**

Erstens: Es sollte eine gemeinsame Grundidee entwickelt werden. Zweitens: Sollte das nicht direkt möglich sein, ist es wichtig engagierte Kolleg\*innen und deren Projektideen maximal zu unterstützen.

### 3.3 Öffentlichkeitsarbeit und Akquise – lohnt sich das?

Die Umgestaltung eines Schulhofes ist ein laufender, sich wandelnder Prozess. Was möglich ist und wo vielleicht noch etwas fehlt, zeigt sich immer wieder neu. Das kontinuierliche Einwerben von Expertise, Materialien und finanzieller Unterstützung ist deshalb essentiell für das gute Gelingen. Und eine erfolgreiche Akquise geht dabei Hand in Hand mit einer starken Öffentlichkeitsarbeit von Anfang an.

#### Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) ist ein wichtiges Kommunikationswerkzeug, um Menschen – besonders auch außerhalb der „Projektblase“ – am Prozess teilhaben zu lassen und ihnen Einblicke in die Abläufe zu ermöglichen. Der Begriff ist weitgefasst und versammelt viele verschiedene Teilbereiche und Thematiken unter sich.

Generell kann ÖA als Management der öffentlichen Kommunikation verstanden werden, welches in zwei Bereiche unterteilt wird:

1.	<b>Interne Öffentlichkeitsarbeit</b> » Kommunikation innerhalb des „Systems“, in diesem Falle innerhalb der Schule bzw. Schulgemeinschaft
2.	<b>Externe Öffentlichkeitsarbeit</b> » Kommunikation mit Umfeld, bspw. mit Presse/ via Internetauftritt & Social Media

#### „Tue Gutes und rede darüber“

Die Grundlage für eine erfolgreiche ÖA bildet ein gut aufgestelltes Kommunikationskonzept. Dieses beschäftigt sich u. a. mit zentralen Fragen wie „Wofür steht unsere Schule?“, „Was macht uns einzigartig?“ und „Welche Werte und Themen sind uns wichtig?“ sowie „Wie möchten wir uns nach außen darstellen?“. Geklärt werden muss zudem, welche Ziele und welche Zielgruppe erreicht werden sollen. Daraus leiten sich dann entsprechende Kommunikationsmaßnahmen mit einem Kreislaufsystem ab.

So sind z. B. die Entwicklung eines Leitbildes, das Entwerfen eines passenden Schullogos oder die kontinuierliche Betreuung der schuleigenen Homepage erste Schritte für eine solide ÖA-Strategie. Darüber hinaus sind auch Schulfeste, ein Tag der offenen Tür, gute Pressearbeit, gemeinsame Veranstaltungen oder Projekte mit der Nachbarschaft im Quartier und eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem schuleigenen Netzwerk Bestandteil eines guten Konzeptes. „Kommunikationsanlässe“ müssen dabei gar nicht besonders groß oder pompös daherkommen: Ganz nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ bewirken ein kleiner Fotograß aus dem Schulgarten,

eine besondere Projektgeschichte oder die Info über den neu abgefüllten Honig schon viel.

#### Und wer macht's?

Eine gute ÖA erfordert Kontinuität und ist vom Lehrkollegium allein oft nicht zu bewältigen. Deswegen empfiehlt es sich, die Schüler\*innen und die Elternschaft als Unterstützung mit einzubinden. Über eine AG-Gründung kann es bspw. Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden, eigene Inhalte anzufertigen und ihre Geschichten zu erzählen. Für eine gute Einbindung der Eltern ist ein regelmäßiger Kontakt und Austausch erforderlich, z. B. über Elternabende, Befragungen oder Hospitationen.

#### Akquise

Entsiegelung der Fläche, neue Spielgeräte, das Bauen von Hochbeeten – bei einer Schulhofumgestaltung steht so einiges an. Dafür werden meist nicht nur Geldmittel, sondern gerade auch ehrenamtliche Unterstützung gebraucht. Von Handwerksleistungen, die in einem überschaubaren Zeitrahmen oft über Eltern und die Nachbarschaft erledigt werden können, bis hin zu Materialspenden von Steinen, Pflanzen und anderem Baumaterial. Und wenn die Aktionen stattfinden, muss die Versorgung stimmen und im Anschluss gefeiert werden. Da sind dann nochmal ganz andere Menschen gefragt.

#### Menschen mit Bildern begeistern

Die Schule sollte sich die Vielfalt bewusst machen und breitgefächert in die Beziehungs- und Akquisearbeit gehen. Nur wenn die Schule immer wieder Förder\*innen überzeugt, wird sie langfristig gefördert werden. Dazu gehört zunächst die eigene Begeisterung für das Projekt sowie die Entwicklung von Visionen und die Aufstellung klarer Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten. In Gesprächen mit potentiellen Unterstützer\*innen sollte klar herausgestellt werden, was das Besondere an der Schule und an den Ideen für den Schulhof ist und was im Kleinen und im Großen an Unterstützung gebraucht wird. Wichtig ist es aufzuzeigen, was passieren soll und wo und wofür genau die Schule die Mittel braucht. Dabei gilt es Narrative zu erzählen und Bilder in den Köpfen des Gegenübers entstehen zu lassen. Die Beteiligung der Kinder in dieser Phase ist sinnvoll und beispielsweise über Bastelarbeiten und Zeichnungen möglich.

So unterstützt neben der Elternschaft auch gerne mal der Baumarkt oder die Bank von nebenan mit einer Geldspende. Nicht vergessen werden sollte den Förder\*innen Wertschätzung entgegenzubringen und Danke zu sagen.

## Verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten nutzen

Für Finanzmittel sollte die erste Adresse immer der Schulträger sein. Wenn die Mittel für die Umsetzung nicht oder nur in Teilen vom Schulträger bewilligt werden können, gibt es neben dem Förderverein der Schule oder Förderprogrammen von Bund und Ländern auch noch zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten.

**Spenden** eignen sich besonders für konkrete Dinge, wie neue Hochbeete, Anschaffung von Pflanzen, Sitzmöbeln oder auch Klettergeräte. Für potentielle Spender\*innen ist es wichtig, möglichst genau zu erfahren, wofür und wann ihr Geld den Kindern zu Gute kommt. Hierbei ist eine transparente Dokumentation, die Erstellung von Spendenquittungen und eine „Danksagung“ wichtig.

Beim **Sponsoring** erwarten Geldgeber\*innen im Gegensatz zu Spenden eine ideelle Gegenleistung. Das kann etwa die Veröffentlichung des Sponsor\*innenlogos oder die Nennung des Firmennamens o. ä. auf der Schulhomepage sein. Es empfiehlt sich dafür einen einfachen Vertrag mit Geldbetrag, Zeitplanung und

Gegenleistung des Sponsorings aufzusetzen. Weiterhin sollte bei der Auswahl der Sponsor\*innen genau hingeschaut werden. Meist verfolgen Sponsor\*innen eigene Marketingziele, wie etwa eine Imageverbesserung. Daher ist es wichtig, vorher genau zu überlegen, ob mögliche Sponsor\*innen tatsächlich zur Schule bzw. den schuleigenen Werten passen.

Bei größeren Vorhaben können **Stiftungsmittel** weiterhelfen. Zur Beantragung der Mittel ist ein kurzer, schriftlicher Antrag notwendig, der eine Beschreibung des Projektes/ Vorhabens und eine Vorstellung der Antragstellenden sowie eventueller Kooperationspartner\*innen enthält. Hierbei sollte möglichst genau auf die Antragsvorgaben der jeweiligen Stiftung geachtet werden. Und es lohnt sich durchaus Anträge bei mehreren Stiftungen zu stellen.

Eine tolle Möglichkeit, um Öffentlichkeitsarbeit und Akquise zu verbinden, ist der Verkauf von eigenen **Schulhofprodukten**: Über einen Aufschlag in Höhe von einem Euro beim selbstgeernteten Honig oder Apfelsaft kann kontinuierlich Geld gesammelt werden [11].



Graphic-Recording-Protokoll des 3. Workshops

## Infokasten Datenschutz

Besonders wenn es um Minderjährige geht, müssen Personendaten gut geschützt werden. Beispielsweise muss für die Veröffentlichung und Nutzung von Bildmaterial eine konkrete und DSGVO-konforme Einwilligung vorliegen. Kompetente Beratung bietet hier u. a. der Bildungsserver Berlin-Brandenburg. Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Datenschutz in Schulen finden Sie hier:

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/daten-schutz>

## Anregungen & Tipps

- » Machen Sie andere neugierig auf Ihr Projekt und suchen Sie sich Unterstützung von Anfang an. In Ihrem Umfeld werden Sie kleine und große Menschen mit einer Vielfalt an Stärken und Expertise finden. So verteilt sich die Arbeit auf viele Schultern.
- » Bei der Öffentlichkeitsarbeit sollten Sie sich immer zuerst überlegen, was Sie an wen kommunizieren wollen. Erst dann sollte es um Kommunikationswege und -anlässe gehen.
- » Schaffen Sie bei Bedarf ganz gezielt Kommunikationsanlässe, indem Sie z. B. welt- bzw. landesweite Themen wie den Klimawandel konkret auf ihre Schule herunterbrechen. Holen Sie sich dafür Partner\*innen ins Boot und bieten Sie der Presse gezielt verschiedene Gesprächspartner\*innen (Schüler\*innen, Bürgermeister\*in etc.) an.
- » Akquise impliziert intensive Beziehungsarbeit und bedeutet Verbindlichkeit – Kontakte müssen so wie Pflanzen kontinuierlich betreut und „begossen“ werden. Denken Sie daher immer wieder alle Kontakte im Projekt mit und nehmen Sie sie im Prozess mit.
- » Binden Sie die Schüler\*innen und Eltern aktiv in die Akquise mit ein. Sei es beim Veranstellen eines Spendenlaufs oder bei der Gewinnung von Sponsor\*innen. Bei neuen Schüler\*innen lohnt es sich, nach den beruflichen Tätigkeiten der Eltern zu fragen.
- » Akquise heißt auch, nach dem Projektende weiter im Austausch zu bleiben. Zeigen Sie Ihren Unterstützer\*innen mit Fotos, was dank ihrer Hilfe möglich gemacht werden konnte. Oder bedanken Sie mit einem selbstgeernteten Gruß aus dem Schulgarten für die Kooperation.



# GARTENAKTIONSTAG

MAN KANN ETWAS GESTALTEN  
UND ÄNDERN, DAS IST EIN  
WICHTIGES ERLEBNIS

© Julia Kluge

### 3.4 Starke Netzwerke – wer kann was mit wem?

Schulen brauchen starke Partner\*innen für die Umsetzung ihrer Konzepte. Partner\*innen, die dabei unterstützen, außerschulische Lern- und Erfahrungsräume zu erschließen. Partner\*innen, die sich beteiligen, die Dinge vor Ort mit Kopf, Herz und Hand zu bewegen. Hier kommt es auf das Erfahrungswissen und die Expertise vieler an. Die Kooperation mit Expert\*innen und Gleichgesinnten aus dem lokalen Umfeld der Schulen tragen zur Vielfalt an Umsetzungs- und Lernmöglichkeiten bei. Offenheit kann dabei immer wieder neue Blickwinkel erzeugen. Unterschiedliche Perspektiven, Einschätzungen und Interessen können die Projekte vor Ort beflügeln. Wenn Mitglieder aus Schulhofarbeitsgemeinschaften oder aus Schulentwicklungsteams professionell kooperieren, können sie gemeinsame Ressourcen nutzen und vielfältige Potentiale entfalten. Sie können voneinander lernen, Neues und manchmal Undenkbares ausprobieren, sich in Projekten gemeinsam unterstützen, zusammen planen und umsetzen oder auch Konflikte lösen.

Doch Vernetzungen laufen nicht von alleine. Ein Netzwerk lebt von Kommunikation, regelmäßigem Austausch und Treffen. Da geht es um Beziehungsarbeit, um Kommunikation auf Augenhöhe, um Win-Win-Situationen und um die Motivation, etwas in Gang setzen zu wollen. Begeben Sie sich deshalb aktiv auf die Suche nach Unterstützer\*innen – fragen kostet nichts. Bauen Sie sich so systematisch ein immer weiterwachsendes Netzwerk auf. Und dann geht es manchmal wie von selbst: Der/die Baggerfahrer\*in meldet sich, die Steine für die Kräuterspirale liegen vor der Schule, die Pflanzen werden aus der Nachbarschaft geschenkt, Künstler\*innen bieten Kulturprojekte für den Schulhof an, Kooperationen mit außerschulischen Lernorten entstehen, Firmen unterstützen die Schulen mit Materialien, Finanzen oder Know-How und dann kommt immer wieder die eine oder andere Sach- oder Materialspende.



#### Anregungen & Tipps

- » Projekte werden häufig von einem kleinen, aktiven Kreis ins Leben gerufen. Wenn es nicht gelingt, andere ins Boot zu holen, reiben sich die Aktiven auf und können sogar als Außenseiter\*innen angesehen werden. Informieren Sie deshalb die anderen von Anfang an ausreichend und teilen Sie Ihre Begeisterung. Das spart nicht nur Energie, sondern ist auch ausschlaggebend für ein gutes Ergebnis.
- » Für ein starkes Netzwerk braucht es systematische, regelmäßige und kontinuierliche Kommunikation. Stellen Sie gemeinsam einen Jahresplan mit regelmäßigen Treffen (z. B. ein- bis zweimal pro Schulhalbjahr) auf und benennen Sie auf allen Seiten verantwortliche Ansprechpartner\*innen. Achten Sie aber auch auf entsprechende Entlastung an anderer Stelle (z. B. beim Treffen von Fachteams o. ä.)
- » Scheuen Sie sich nicht, einmal geschlossene Kooperationen oder aufgebaute Netzwerke auch gemeinsam mit den Beteiligten zu evaluieren. Ist der Mehrwert für beide Seiten noch gegeben? Wo können wir Dinge verbessern? Erinnern Sie sich selbst und andere dabei immer wieder daran, wofür Sie es tun bzw. warum das Netzwerk ursprünglich entstanden ist.

## 4. Die zehn Projektschulen – Steckbriefe



**BUNDTSTIFT\_SCHULEN, STRAUSBERG  
(UMSETZUNGSSCHULE)**

LANDKREIS: MÄRKISCH ODERLAND

BAUJAHR: CA. 1890

KLASSENSTUFEN: 1 BIS 12

ANZAHL SCHÜLER\*INNEN: 315

FLÄCHE GESAMT / SCHULHOF (in m<sup>2</sup>):  
9.900 / 6.500



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Schon vor der Ausschreibung des Projektes „Zehn grüne Schulhöfe für Brandenburg“ wollten wir gemeinsam mit den Schüler\*innen der bundtStift\_Schulen neue Lernumgebungen schaffen, um im Freien den Unterricht gestalten zu können. Wir wollten unseren Schulhof zu einer grünen Oase werden lassen. Als wir dann eine der vier Umsetzungsschulen wurden, konnten wir unser Glück kaum fassen. Die Realisierung der grünen Klassenzimmer konnte nun schneller und in einem viel größerem Umfang Gestalt annehmen.

### Was habt ihr im Rahmen des Projektes konkret auf eurem Schulhof umgestaltet?

- » grünes Klassenzimmer am Gutshaus (1-4 JGS) und grünes Klassenzimmer am Gartenhaus (5-10 JGS)
- » Neugestaltung und Entsiegelung des Sportplatzes
- » Bau verschiedener Beete und Bepflanzungen durch die Schüler\*innen
- » straßenseitige Bepflanzung des Sporthauses mit Säulenkirschen
- » Austausch Rindenmulch gegen Fall-Kies für den Spielplatz

### Welche weiteren Umgestaltungsmaßnahmen sind noch angedacht?

- » weitere grüne Klassenzimmer für die Jahrgangsstufe 1-4
- » Bau eines Gewächshauses und mehrerer grüner Rückzugsmöglichkeiten für Schüler\*innen
- » überdachte Unterstellmöglichkeiten (Sonne/Regen)

### Was nehmt ihr generell aus dem Projekt für euch mit?

Durch den Austausch mit den anderen Projektbeteiligten war es uns möglich, eigene Ideen zu hinterfragen und Einsichten in Abläufe an einigen öffentlichen Schulen zu bekommen. Durch die unbürokratische Umsetzung von Ideen an unserer Schule konnten wir uns vielschichtiger um Projekte und deren Optimierung kümmern. Uns hat das durch die DUH angebotene Workshopangebot sehr positiv überrascht und wir nahmen gern daran teil. Auch das Engagement durch das Projektteam Frau Markus und Frau Junggeburth war beispielhaft. Lieben Dank dafür!



Beim Bau des grünen Klassenzimmers (oben). Die selbstgebauten Hochbeete sind überall auf dem Schulhof verteilt.

## COMENIUS-SCHULE, BERUFSORIENTIERENDE OBERSCHULE WÜNSDORF, ZOSSEN (PLANUNGSSCHULE)

LANDKREIS: TELTOW-FLÄMING

BAUJAHR: 1932

KLASSENSTUFEN: 7 BIS 10

ANZAHL SCHÜLER\*INNEN: 218

FLÄCHE GESAMT / SCHULHOF (in m<sup>2</sup>):  
6.021 / 3.470



### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Seit längerer Zeit wollten wir die Fahrradständer auf unserem Schulhof erneuern und mehr Sitzgelegenheiten, möglichst mit Überdachungen, auf dem Pausenhof schaffen. Außerdem sollte die Bepflanzung mit schönen, einheimischen Gewächsen erweitert werden. Uns fehlten bisher aber ganzheitliche Ideen und konkrete Pläne für die Umsetzung.

### Was habt ihr konkret in eurem partizipativen Planungsprozess erarbeitet?

- » Analyse des Ist-Zustandes
- » Erfragung der Wünsche und Vorstellungen der Schüler\*innen und Lehrer\*innen
- » Erarbeitung eines Lageplanes unseres Schulhofes mit allen gewünschten und umsetzbaren Gestaltungselementen
- » Erstellung eines Kostenplanes
- » Bepflanzung der großen Rabatte, eines langgezogenen Beetes entlang des Schulgebäude

### Was sind eure nächsten Schritte?

- » in Zusammenarbeit mit dem Schulträger und den Stadtverordneten die finanziellen Mittel für die (schrittweise) Umsetzung unserer Pläne erhalten
- » Pflege und Erweiterung unserer Grünanlagen im Rahmen des WAT-Unterricht und in der AG Schulhof

### Was nehmt ihr generell aus dem Projekt für euch mit?

- » gemeinsames Arbeiten an einer Sache
- » Kreativität und Engagement der Schülerinnen und Schüler
- » Zusammenarbeit mit einem Planungsbüro und die Erfahrung, was möglich ist und was nicht
- » Erfahrung, dass es schwierig ist, die Eltern in ein Projekt wie dieses einzubinden (geringes Interesse)



Ein Schüler erklärt die gemeinsam erarbeitete Planung (oben). Dazu gehören verschiedene Pflanzaktionen wie das Bepflanzen der Baumscheibe (links).



## ERNST-VON-STUBENRAUCH-GRUNDSCHULE, TELTOW (PLANUNGSSCHULE)

LANDKREIS: POTSDAM-MITTELMARK

BAUJAHR: 1969

KLASSENSTUFEN: 1 BIS 6

ANZAHL SCHÜLER\*INNEN: 477

FLÄCHE GESAMT/SCHULHOF (in m<sup>2</sup>):  
17.600 / 12.860



Fotos © Ernst-von-Stubenrauch-GS

### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Die Schule ist eine Schule im Brennpunkt. Sie wird von vielen Kindern besucht, die aus einer sozial schwierigen Umgebung kommen und in der Schule einen Ort brauchen, der schön gestaltet ist, Möglichkeiten der Bewegung, aber auch der Entspannung bringt. Der Schulhof ist eine große graue Betonfläche mit wenigen Pflanzen und bietet dadurch nur wenig Rückzugs- oder Entspannungsmöglichkeiten. Wir möchten gemeinsam mit den Kindern der Schule einen grünen Schulhof gestalten, der ein Lern-, Rückzugs- und Bewegungsort ist.

### Was habt ihr konkret in eurem partizipativen Planungsprozess erarbeitet?

- » Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Pädagog\*innen abgefragt
- » Plan des Schulhofs zur Umgestaltung mit den Bedürfnissen von Architektin erstellt
- » Hochbeet angelegt und bepflanzt
- » Schulhof-AG installiert

### Was sind eure nächsten Schritte?

- » Rückzugsmöglichkeiten schaffen (Weidengang)
- » weitere Begrünung
- » Nistplätze für Vögel und Insekten
- » Schulhofrundgang mit Informationsschildern an Bäumen

### Was nehmt ihr generell aus dem Projekt für euch mit?

- » der Wunsch der Kinder nach einem begrünten Schulhof ist groß und auch die Bereitschaft sich dafür zu engagieren
- » viele Eindrücke von anderen Schulen, was möglich sein kann
- » dass bei vielen Erwachsenen leider viel Überzeugungsarbeit geleistet werden muss
- » viele Ideen zur Umgestaltung



© DUH

Planungsworkshop, aus jeder Klasse haben zwei Schüler\*innen die Ideen und Wünsche eingebracht (oben).  
Eröffnung des Hochbeetes auf der Abschlussveranstaltung im September 2022.

## GOETHE-SCHILLER-GYMNASIUM, JÜTERBOG (UMSETZUNGSSCHULE)

LANDKREIS: TELTOW-FLÄMING

BAUJAHR: 1905

KLASSENSTUFEN: 7 BIS 12

ANZAHL SCHÜLER\*INNEN: 431

FLÄCHE GESAMT / SCHULHOF (in m<sup>2</sup>):  
5.500 / 3.000



Fotos und Flyer © Goethe-Schiller-Gymnasium

### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Der Schiller-Schulhof befand sich in einem desolaten Zustand mit erheblichen Sicherheitsrisiken (z.B. Risse im Beton), die im Zuge der Baumaßnahmen (Neubau Haus 3) zunahmen. Für die Umgestaltung des Schulhofes wurden auf der Grundlage der Sanierungskonzeptes vom Schulträger folgende Ziele mit allen Schulbeteiligten (Eltern, Schüler\*innen, Lehrer\*innen, Hausmeister\*in) formuliert: neue Grünbereiche, Reduzierung des Wasserverbrauchs durch Bewässerungsanlage, Kompostierung, grünes Klassenzimmer, Insektenhotel, Kräutergarten, Rückzugsbereiche/Sitzmöglichkeiten inkl. Verschattung sowie Sportangebote.

### Was habt ihr im Rahmen des Projektes konkret auf eurem Schulhof umgestaltet?

- » Raum für Gespräche, Ruhe und Entspannung durch neue Bänke und Hochbeete, die den Schulhof in kleinere Bereiche unterteilen
- » viele neue Anpflanzungen straßenseitig am Zaun
- » Raum für Spiel- und Bewegungsangebote (aktive Pause): Installation einer Boulderwand, Aufstellung einer mobilen Basketballanlage sowie eines Tisch-Kickers im Außenbereich
- » Unterricht unter freiem Himmel: Im Zuge der Schulhofsanierung wurde ein grünes Klassenzimmer vom Träger eingerichtet und wir haben dafür eine grüne Bedachung gebaut bzw. gepflanzt (Wilder Wein). Es gibt eine neue mobile Bühne, die Unterricht/Veranstaltungen unter dem hohen Baumbestand ermöglicht.
- » Raum für Naturerfahrung (Insektenhotel, Blumenwiese)

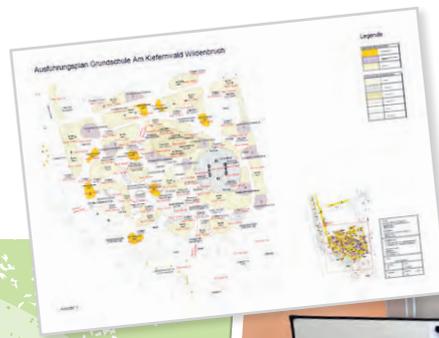
Von der Idee über die Entwürfe zum umgestalteten Schulhof: Blick auf die neuen Bänke und das Grüne Klassenzimmer.

### Welche weiteren Umgestaltungsmaßnahmen sind noch angedacht?

- » im Frühjahr sollen weitere Insektenhotels (WAT-Unterricht) aufgestellt und Wildbienen angeschafft werden
- » wir vergeben zur Pflege der Hochbeete Patenschaften an einzelne Klassen
- » der WAT-Bereich baut aktuell den „gläsernen“ Komposter, der im Biologieunterricht integriert werden soll
- » Wildblumenwiese

### Was nehmt ihr generell aus dem Projekt für euch mit?

Die Sanierung des Schulhofes durch den Schulträger benötigte viel Zeit und mitunter einen hohen Abstimmungsbedarf. Dennoch verlief die Kooperation mit dem Schulträger und der ausführenden Firma fast reibungslos, da mindestens ein\*e Vertreter\*in der Schule immer an den Baubesprechungen teilgenommen hat und somit auf die Arbeiten bzw. Ausführung Einfluss nehmen konnte (z.B. Wann erfolgen die Pflanzungen? Wie erfolgt die Bewässerung?). Ebenfalls ein Erfolgsfaktor war die breite Beteiligung und Kooperation von Eltern, Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Hausmeister, sodass ein Großteil der Ideen in konkrete Ziele bzw. Ergebnisse transformiert werden konnte. Bemerkenswert war die hohe Bereitschaft bei Schüler\*innen (Pflanzaktionen) und Lehrer\*innen (Bau der Boulderwand) aktiv anzupacken.



## GRUNDSCHULE AM KIEFERNWALD, MICHENDORF (PLANUNGSSCHULE)

LANDKREIS: POTSDAM-MITTELMARK

BAUJAHR: 1996

KLASSENSTUFEN: 1 BIS 6

ANZAHL SCHÜLER\*INNEN: 251

FLÄCHE GESAMT / SCHULHOF (in m<sup>2</sup>):  
8.296 / 2.640



Foto u. Plan: © Renate Froese-Genz



Foto: © GS am Kiefernwald

### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Auf Anfrage der Elternschaft, darunter auch die Leiterin des Naturpark Nuthe Nieplitz, beschlossen wir am Wettbewerb teilzunehmen. Auch im Vorfeld wurde oft die Veränderung unseres Schulhofes thematisiert und die schwindenden Räume für unsere Kinder durch die heiße Sonne bemängelt. Davon abgesehen, besteht schon immer ein großes Interesse am Lernen an und mit der Natur in unserer Schule.

### Was habt ihr konkret in eurem partizipativen Planungsprozess erarbeitet?

Die Partizipation unserer Schüler\*innen war auf Grund der Pandemie eine große Herausforderung. Zunächst war der Fachbereich Kunst angehalten in den Kunststunden mit allen Schüler\*innen eine Art Wunschschulhof zu thematisieren. Viele Kinder malten Schaukeln, Hüpfburgen, Baumhäuser etc. Eine AG Grüner Schulhof wurde gegründet. In dieser AG wurden die Schüler\*innen für die Themen Klimaschutz, Artenvielfalt, Klimawandel, die Notwendigkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen, grüne Architektur, Nachhaltigkeit etc. sensibilisiert. Viele Kinder wünschten sich nach diesen Informationen dann eher Schatten, Grünflächen und kühle Orte. Im Zentrum der Veränderungswünsche stand immer der große hintere Schulhof, welcher im Sommer kaum mehr nutzbar ist, weil es keine Schattenflächen gibt und alles Grün versandet ist.

Bei einer Partizipationsveranstaltung mit der Architektin waren 20 Kinder anwesend und arbeiteten aktiv an einer Zukunftsversion für

Beim Planungsworkshop und der Gestaltung des Schulgartens gibt es viel zu tun.

den hinteren Schulhof mit. So wurde bspw. eine 5er Schaukel mit Reifen berücksichtigt. Ein grünes Klassenzimmer entspricht dem Wunsch, an heißen Sommertagen nicht in unseren überhitzten Klassenzimmern lernen zu müssen.

### Was sind eure nächsten Schritte?

- » Zisterne hinter der Sporthalle wird aktiviert
- » Benjeshecke soll in mehreren Arbeitseinsätzen fertig gestellt und ein Outdoorklassenzimmer gebaut werden
- » Planung der schrittweisen Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Schulhofplanung
- » Crowd-Funding, Recherche Fördergelder, Kooperationen mit Klimamanager, RENN.mitte etc.
- » Fortführung der Arbeit in der AG Grüne Schulhöfe

### Was nehmt ihr generell aus dem Projekt für euch mit?

Dieses Projekt war eine super Gelegenheit, um mit den Kindern den Klimawandel zu thematisieren. Die Veränderungen in ihrem direkten Umfeld und die große Partizipation in allen Prozessen, führte zu einem großen Bewusstsein und zu einem Bedürfnis, das Schulgelände wieder natürlicher zu gestalten.



## GRUNDSCHULE GEBRÜDER-GRIMM, BRANDENBURG AN DER HAVEL (PLANUNGSSCHULE)

LANDKREIS: KREISFREIE STADT

BAUJAHR: 1983

KLASSENSTUFEN: 1 BIS 6

ANZAHL SCHÜLER\*INNEN: 395

FLÄCHE GESAMT / SCHULHOF (in m<sup>2</sup>):  
1.800 / 1.200



© GS Gebrüder-Grimm

### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Wir wollten und wollen unseren Schulhof kinderfreundlicher und ökologisch nachhaltiger gestalten und gleichgesinnte Menschen kennenlernen, um Ideen auszutauschen und zu sehen, was alles möglich ist.

### Was habt ihr konkret auf eurem partizipativen Planungsprozess erarbeitet bzw. schon umgesetzt?

- » Baumarten und Tiere (Ameisen, Schmetterlinge, Bienen, Spinnen etc.) auf unserem Schulhof und ihre Lebensbedingungen kennenlernen, beobachten und schützen
- » mehrere Modelle zur Neugestaltung des Schulhofes von den Schüler\*innen (über die wir noch abstimmen werden)
- » der Wunsch der Kinder mehr Naturerfahrungen zu machen, draußen zu sein und anhand der Natur gemeinsam zu lernen



© DUH

Von der Visualisierung der Ideen in Modellen, bis zum Anlegen einer Wildblumenwiese beim Netzwerktreffen mit allen Schulen im April 2022 (unten).

### Was sind eure nächsten Schritte?

- » kleinere, finanziell gut umsetzbare Veränderungen angehen: Pflanzung diverser essbarer Sträucher inkl. Kinder-/Klassenpatenschaften für diese Sträucher
- » generell mehr Pflanzen und Blumen für den Schulhof; Aufschüttung des vorhandenen Hochbeetes mit Erde
- » Mulchen der Strauchbereiche auf dem Schulhof, um bessere Lebensbedingungen für Amseln, Insekten und Co zu schaffen (mit Fokus auf den westlichen Teilbereich des Schulhofs)
- » Steine sammeln für einen kleinen Steingarten
- » Hängung weiterer Nistkästen auf dem Schulhof und im Wohngebiet
- » Vernetzung mit dem Kleingartenverein hinter der Schule

### Was nehmt ihr generell aus dem Projekt für euch mit?

Die angenehme Atmosphäre des Austausches mit wirklich allen Kolleg\*innen der Projektschulen inkl. der DUH, Frau Markus und Frau Junggeburch. Neue und wichtige Erkenntnisse zu ökologischen Fachthemen (Boden, Wildblumenwiesen, wassersparenden Pflanzen usw.) Zu Netzwerken bzw. Vernetzung im Land Brandenburg und Beispielschulhöfen auch aus anderen Bundesländern. Förderung der Partizipation/Möglichkeiten für die Kinder und alle in unserer Schule tätigen Menschen.

## GRUNDSCHULE KLOSTERFELDE, WANDLITZ (PLANUNGSSCHULE)

LANDKREIS: BARNIM

BAUJAHR: 1967

KLASSENSTUFEN: 1 BIS 6

ANZAHL SCHÜLER\*INNEN: 265

FLÄCHE GESAMT / SCHULHOF (in m<sup>2</sup>):  
7.500 / 3.300



Fotos © GS Klosterfelde

### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Von Anfang an wollten wir Unterstützung bei der Anpassung des Schulhofes an die klimatischen Verhältnisse Brandenburgs erhalten. Dabei ging es vorrangig um das Verhindern der Versteppung des Schulhofes sowie um das Pflanzen von geeigneten Bäumen und Sträuchern. Wir erhofften uns, dass wir neben theoretischem Input, konkrete Hilfe für unseren Schulhof bekämen. Ein weiterer Grund für unsere Bewerbung war der Wunsch unser Profil als grüne Schule zu schärfen. Neben dem Schulgarten und dem grünen Klassenzimmer sollte auch ein grüner(er) Schulhof entstehen.

### Was habt ihr konkret in eurem partizipativen Planungsprozess erarbeitet bzw. schon umgesetzt?

- » Wünsche und Ideen der Schüler\*innen erfasst und Ziele erarbeitet (Pflanzen) sowie Ziele der Lehrer\*innen aufgenommen (Schatten, Wärmeresistenz, Erosion verhindern) und Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ideen herausgearbeitet
- » Pflanzen bestimmen, auswählen und platzieren (mit Landschaftsarchitektin in Planungsphase)
- » Abgleich der Pflanzvorschläge mit dem Bauhof (Veränderung von einigen Pflanzen)
- » Urbarmachung der zugewiesenen Fläche (in den Sommerferien erledigt)
- » Herbstpflanzungen im November 2022 (Bäume, Sträucher)

Erst wurden die Ideen gesammelt, dann wurde bald der erste Baum gepflanzt.

### Was sind eure nächsten Schritte?

- » Frühjahrspflanzungen (Frühblüher) im Plangebiet
- » Rekultivierung des Schulgartenareals (ab März 2023)

### Was nehmt ihr generell aus dem Projekt für euch mit?

Wir haben gelernt, dass wir auf eine große Unterstützung durch die Schulöffentlichkeit bauen können, wenn es um Projekte geht, die den Kindern zugutekommen. Dazu gehören Gemeinde, Ortsbeirat, Bauhof, Jägerschaft und Eltern. Weiterhin haben wir gelernt, dass ein Projekt klare Verantwortlichkeiten braucht, damit Teiletappen umgesetzt werden können. Schließlich haben wir erfahren dürfen, dass die Arbeit in einem Netzwerk sehr fruchtbar sein kann und die Expertisen durch die DUH noch mal den Fokus auf andere Perspektiven gerichtet hat.

## KINDERSCHULE OBERHADEL, ORANIENBURG (UMSETZUNGSSCHULE)

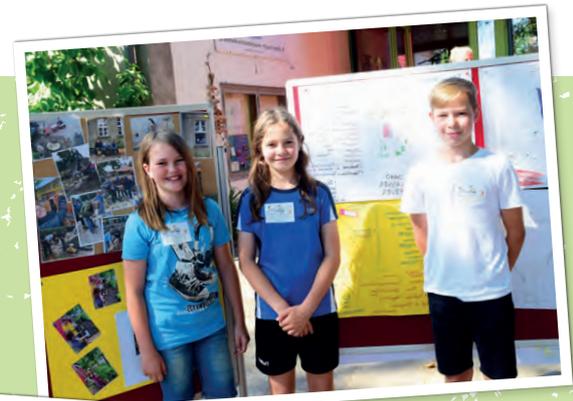
LANDKREIS: OBERHADEL

BAUJAHR: 1920

KLASSENSTUFEN: 1 BIS 6

ANZAHL SCHÜLER\*INNEN: 59

FLÄCHE GESAMT / SCHULHOF (in m<sup>2</sup>):  
1.800 / 1.000



Fotos © Kinderschule Oberhavel und DUH (oben)

### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Wir haben schon lange eine Umgestaltung des Schulhofes nach ökologischen Gesichtspunkten ins Auge gefasst und bereits eine Planung erarbeitet. Die Ausschreibung kam gerade zum richtigen Zeitpunkt, da sie uns die finanzielle Unterstützung geboten hat, um unsere Wünsche zu realisieren. Sie hat uns besonders durch die partizipative und nachhaltige Ausrichtung gut gefallen. Das begleitende Rahmenprogramm hat uns zudem angesprochen, weil es den Prozess von der Planung zur Umsetzung mit Input, Tipps und Rat zu unterstützen versprach.

### Was habt ihr im Rahmen des Projektes konkret auf eurem Schulhof umgestaltet?

- » Trockenmauern, Totholzhecken, Heckenpflanzen,
- » Beete, Sumpfbeet, Hochbeet,
- » Wasserspielanlage, grünes Klassenzimmer, Entsiegelung, Hügel mit Kriechtunnel,
- » Futterhäuser, Brutkästen, Insektenhotel,
- » Sitzpodeste, Baumstämme und Findlinge als Sitzflächen

### Welche weiteren Umgestaltungsmaßnahmen sind noch angedacht?

- » Schaffung von Schattenplätzen durch Berankung
- » Bewässerung durch aufgefangenes Regenwasser

Bevor es in die Umsetzung ging wurde viel geplant und abgestimmt, bei den Arbeitseinsätzen packen dann alle mit an.

### Was nehmt ihr generell aus dem Projekt für euch mit?

Ein tieferes Verständnis für die ökologische und pädagogische Sinnhaftigkeit von nachhaltig und partizipativ gestalteten Schulhöfen und einen wunderschönen Lebens- und Lernort, der den Bedürfnissen der Kinder entspricht und gleichzeitig Raum schafft für Pflanzen und Tiere. Zudem eine Vernetzung zu anderen Brandenburger Schulen, die sich ebenfalls mit dem Thema der nachhaltigen Gestaltung ihres Schulhofes befassen.



© DUH

Minister Vogel und DUH Bundesgeschäftsführer Müller-Kraenner setzen Pfähle für eine Benjeshecke.



## KONRAD-WACHSMANN-OBERS- STUFENZENTRUM FRANKFURT (ODER) (PLANUNGSSCHULE)

LANDKREIS: KREISFREIE STADT

BAUJAHR: 1999

KLASSENSTUFEN: 11 BIS 13 UND  
1. BIS 3. LEHRJAHR

ANZAHL SCHÜLER\*INNEN: 1.689

FLÄCHE GESAMT / SCHULHOF (in m<sup>2</sup>):  
----/ 1.600



Fotos © Konrad-Wachsmann-OSZ

Vom Entwurf zur Blumenwiese.

### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Unser KWOSZ hat in den letzten Jahren viele Ideen entwickelt und diese in Projekten umgesetzt, die alle dem Ziel dienen, Schule zu einem gesunden Lern- und Lebensort werden zu lassen. Als im November 2020 dieser Wettbewerb ins Leben gerufen wurde, sahen wir dies als große Chance, unseren Schulhof (Campus aus 3 Schulgebäuden) funktional, klimagerecht, nachhaltig und umweltbewusst zu gestalten.

### Was habt ihr konkret in eurem partizipativen Planungsprozess erarbeitet bzw. schon umgesetzt?

- » Schulteam „GreenTeam KWOSZ“ (Lehrkräfte, Schüler\*innen, Hausmeister\*innen, außerschulische Partner, Eltern)
- » Konzeption „Das KWOSZ wird grün und zukunftsorientiert“ und Überführung in Entwurf des Architekten
- » Errichtung von Hochbeeten; Bau von großen Insektenhotels
- » Pflanzung von Obstbäumen und Jahreszeitenhecke; Erweiterung der Blühwiese
- » Anstrich von Mauern und Fassadengestaltung

### Was sind eure nächsten Schritte?

- » Gartenaktionstag durchführen (Hochbeete, Blühwiese, Bäume pflanzen)
- » weitere Fördermittel/Spenden requirieren
- » Funktionsräume weiter ausbauen („Grünes Klassenzimmer“, „Interaktionsräume“)

- » „Handwerkertruppe“ ins Leben rufen (Schüler\*innen, die mauern und tischlern können, um Gegenstände selbst herzustellen)
- » Einbindung des Quartiersnachbarn „Betreutes Wohnen“ in die Gestaltung
- » Outdoorküche bauen

### Was nehmt ihr generell aus dem Projekt für euch mit?

„Der Erfolg hat viele Väter.“ Zuerst braucht man engagierte Mitstreiter (Schüler\*innen und Lehrkräfte), die den Stein ins Rollen bringen, Ideen haben, Organisieren können und Zeit investieren wollen. Dann sind eine Organisationsstruktur und ein Zeitmanagement erforderlich. Hier haben sich bei uns die Kompetenzteams bewährt. Weiterhin ist es sehr sinnvoll, außerschulische Partner zu finden, die fachliche Unterstützung geben können. Das Wichtigste aber ist: Schüler\*innen und Lehrkräfte auf diesen Weg mitzunehmen. Das Ende des Projektes ist der Anfang des nächsten Vorhabens. Vor uns liegen Jahre des Gestaltens, der Anfang ist gemacht und die ersten Erfolge motivieren zu mehr.

## SIGMUND-JÄHN-GRUNDSCHULE, FÜRSTENWALDE SPREE (UMSETZUNGSSCHULE)

LANDKREIS: ODER-SPREE

BAUJAHR: 1979

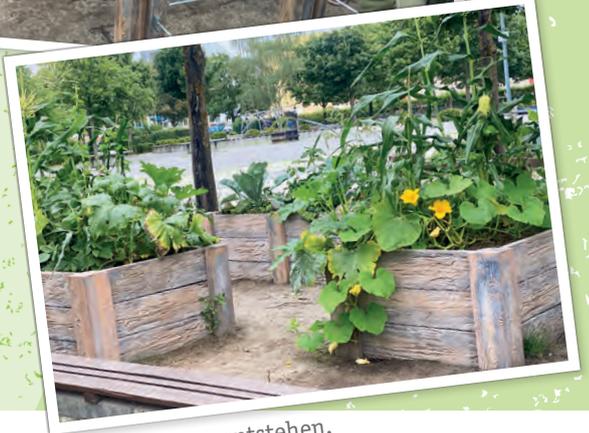
KLASSENSTUFEN: 1 BIS 6

ANZAHL SCHÜLER\*INNEN: 318

FLÄCHE GESAMT / SCHULHOF (in m<sup>2</sup>):  
5.860 / 4.714



Fotos © Sigmund-Jähn-GS



Die Hochbeete entstehen.

### Was war eure Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Wir hatten einen grauen, langweiligen Schulhof mit einem kleinen Klettergerüst, kaputtem Asphalt und kranken Bäumen in einem tristen, größtenteils unsanierten 70er Jahre-Plattenbauviertel. Wir wollten Wohlfühlatmosphäre, Entspannung, Mitmachangebote, gesunde Ernährung und Natur. Schließlich soll Schule ein Lern- und Lebensraum sein. Unsere Schule soll sich vom tristen Wohnumfeld abheben.

### Was habt im Rahmen des Projektes ihr konkret auf eurem Schulhof umgestaltet?

- » Bodenaustausch (Splitt gegen Muttererde)
- » Bewässerungssystem, Reaktivierung des Brunnens
- » 6 Hochbeete, 1 Kräuterspirale, 1 Komposthaufen errichtet
- » Graben ausgehoben und 100 Pflanzen als Hecke gepflanzt
- » 3 kranke Bäume gefällt, 4 Obstbäume, ein Weihnachtsbäumchen und ein Weidentipi gepflanzt
- » Sitzgelegenheiten erneuert (Fäcken geschliffen, geölt)
- » Insektenhotels und Vogelhäuschen gebaut und aufgehangen
- » Rasenfläche angelegt sowie kleinen Schutzzaun um Rasenfläche
- » baufällige Schulhofmauer abgerissen und durch einen neuen Zaun ersetzt

### Welche weiteren Umgestaltungsmaßnahmen sind noch angedacht?

- » weitere Bepflanzungen (Beerensträucher)
- » stylische Sitzmöbel

### Was nehmt ihr generell aus dem Projekt für euch mit?

Wir haben unsere Zusammenarbeit mit dem Schulträger stark verbessert: der Bürgermeister und die Dezernentin für Bildung nahmen an einer Pflanzaktion teil und unterstützten danach bei Schulmauerabriss und Neubau des Zaunes.

Die Begeisterung der Kinder für dieses Projekt ist größer als gedacht. Sie lieben die Arbeit unter freiem Himmel. Eine Unkrautaktion nach den Sommerferien 2021 fand spontan innerhalb einer Hofpause mit 100 Kindern statt.

Die Kooperation verschiedener Bereiche innerhalb der Schule verdichtet sich: Die AG „Die jungen Wilden“ arbeitet regelmäßig in der grünen Oase. Die AG „Genussdetektive“ verarbeitet die Ernte und bietet das Ergebnis in der Mittagspause an. Andere AGs wie Töpfern und Holzwerkstatt steuern ebenfalls Dinge bei (Schilder, Zaun). Das grüne Klassenzimmer wird im Unterricht in verschiedenen Fächern gewinnbringend genutzt. Klassen übernehmen Hochbeete zur Dauerpflege. Gut funktionieren auch spontane und kurzfristige Aktionen. Aber auch wirklich große Aktionen sind schnell zu machen: Das Prinzip „Ameisenstraße“ haben wir verinnerlicht (z. B. beim Befüllen der Hochbeete, der Kräuterspirale und des Bepflanzungsgrabens – viele Kinder, kleine Eimer).

Unsere Schule hat sich mit diesem Projekt öffentlichkeitswirksam weiterentwickelt und ihr Image weiter verbessert. Wir erhalten viel Lob von Anwohner\*innen, die uns Pflanzen aus ihren Gärten anbieten. Unser grünes Klassenzimmer und die Ruhe-Oase konnten im neuen Schulprogramm verankert werden.

## Glossar

<b>A</b>	<b>ABC-Methode</b> – Kreative Technik zur Ideenfindung. Zu jedem Buchstaben des Alphabets sollen Ideen notiert werden, welche mit dem jeweiligen Anfangsbuchstaben beginnen.
<b>B</b>	<p><b>Beteiligungsleiter</b> oder <b>Beteiligungsstufen</b> – damit lassen sich unterschiedliche Formen der Partizipation hinsichtlich ihrer Wirkung und Qualität beschreiben. Entwickelt wurde das Modell von Richard Schröder <sup>[12]</sup>. Die neun Stufen reichen von Fremdbestimmung über Teilhabe bis hin zur Selbstverwaltung. Dabei gibt es nicht die eine oder beste Beteiligungsform. Es gibt auch ein Recht darauf nicht beteiligt zu sein, wenn diese Entscheidung bewusst getroffen wurde. Wichtig ist sich klar zu machen, welche Form am besten zum Projekt und zur Schule passt.</p> <p><b>Bildungslandschaft</b> – Konzept, das Bildung nicht nur an der Schule verankert, sondern überall dort wo Kinder und Jugendliche sich aktiv mit der Umwelt auseinandersetzen (z. B. Familie, Medien, Kultur-/Freizeitangebote).</p> <p><b>Biodiversität</b> – beschreibt die Vielfalt allen Lebens (genetische, Arten- und Ökosystemvielfalt). Aktuell sind etwa eine Millionen Arten aufgrund zahlreicher Faktoren vom Aussterben bedroht. Mit dem Verschwinden von Tieren und Pflanzen werden unsere Ökosysteme instabil und können kollabieren. Damit ist die Grundlage unseres Lebens und Überlebens in großer Gefahr.</p>
<b>E</b>	<b>Erfinderspiel</b> – Kreativmethode zum Aufbrechen von Denkstrukturen und zur Ideenfindung. Aus zufällig verteilten Begriffskarten (z. B. bunt, entdecken, eckig, Wasser) soll etwas passend zur Frage- / Aufgabenstellung erfunden werden (z. B. ein grünes Klassenzimmer oder eine Werbeaktion)
<b>I</b>	<b>Ideensprint</b> – Kreatives Wettbewerbsspiel zur Ideenfindung. In kurzer Zeit sollen in gegeneinander antretenden Kleingruppen möglichst viele Ideen gesammelt werden.
<b>K</b>	<b>Klagemauer</b> oder <b>Klagewand</b> – Methoden zur unkommentierten und freien Kritiksammlung. Auf Karten oder DIN A4 Zetteln kann jeder Kritikpunkte aufschreiben. Alle Beiträge werden gesammelt und in Form einer Wand zusammgefügt. Alternativ kann auch eine „Mauer“ aus Schuhkartons errichtet werden, an der die Zettel befestigt werden.
<b>T</b>	<b>Trittsteinbiotope</b> – Verteilte „Inseln“, die zwischen Biotopen liegen und deren Standortbedingungen es verschiedenen Arten ermöglicht, sich dort zeitweise aufzuhalten. Das erleichtert die Ausbreitung und erhöht die Biodiversität. Dabei kann es sich um linienförmige Biotope (Hecken, Baumreihen, Böschungen) oder flächige Feldgehölze, Baum/Gebüschgruppen sowie Kleingewässer handeln. Auch punktförmige Landschaftselemente wie Einzelbäume zählen dazu.
<b>V</b>	<p><b>Visionssuche</b> – ist eine Methode, um als Gruppe für ein Projekt eine gemeinsame Vision zu finden und danach die Ziele auszurichten. Für das Schulhofprojekt kann dies gemeinsam mit den Schüler*innen im Rahmen eines Workshops genutzt werden. Die Visionssuche beginnt mit einer Traumreise in die Zukunft. Dabei können die Gruppen zeichnen oder beschreiben, wie der Schulhof beispielsweise im Jahr 2030 aussieht. Was ist wo neu entstanden? Wie wird der Schulhof im Unterricht genutzt? Welche Feste oder Aktionen gibt es? Wichtig ist es in der Phase nach dem Motto „geht nicht, gibt’s nicht“ der Kreativität freien Lauf zu lassen.</p> <p>Im zweiten Schritt kann die Gruppe nun überlegen, welche konkreten Schritte und Meilensteine in den Jahren dahin nötig sind und welche Akteure es dafür braucht. Je konkreter die Schritte beschrieben werden, um so detaillierter kann daraus eine Checkliste mit Verantwortlichkeiten und Fristen entstehen.</p>
<b>W</b>	<b>Whole School Approach</b> – Ansatz, alle Aktivitäten einer Schule unter dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zusammenzuführen und dahingehend auszurichten. Von der Grundhaltung über die Unterrichtsgestaltung und AGs bis hin zur Schulgestaltung.

## Weiterführende Materialien

Im Kontext der naturnahen und klimaangepassten Umgestaltung von Schulhöfen gibt es viele weitere Materialien zum Vertiefen einzelner Themenkomplexe. Hier finden Sie eine kleine Auswahl von thematischen Broschüren und Websites.



**Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände – Leitfaden und Praxistipps für Schulen** von der Natur- und Umweltschutzakademie Nordrhein-Westfalen

= Umfassender Leitfaden zur Planung und Umsetzung von Projekten rund ums Thema naturnahes Schulgelände mit vielen Praxisbeispielen

» Kostenloser Download: <https://t1p.de/iuz4>



**NaturErlebnisRäume. Kindern Naturerfahrungen ermöglichen** vom NaturGarten e.V.

= Fachmagazin des NaturGarten e.V. ‚Natur&Garten‘, Heft 3/2021

» Bestellbar über: <https://t1p.de/7jmoo>, 8,50 EUR zzgl. Versand



**Kartenset Lebensraum Schulhof** der Berliner Beratungsstelle „Grün macht Schule“

= gibt einen Überblick über die wichtigsten Qualitätskriterien eines naturnahen und zukunftsfähigen Schulhofs

» Kostenloser Download: <https://t1p.de/3fsb1> oder für 10,- EUR bestellbar, auch auf Englisch erhältlich



**Lernort Schulgarten – Projektideen aus der Praxis** von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

= Detaillierte Anleitungen zu möglichen Schulgartenprojekten (von Nisthilfe bis Schulteich), gegliedert nach Schwierigkeitsgrad und Aufwand

» Kostenloser Download: <https://t1p.de/qd82>



**deinSchulhof.de** von der DUH und der Stiftung Lebendige Stadt

= ehemaliges Projekt, Bilder- und Ideensammlung für Inspirationen zu verschiedenen Themenbereichen („Natur erleben“, „Wasser“, „Erholen“ u. v. m.)

» Website: <https://www.deinschulhof.de>



**FAQ's zur partizipativen Schulhofplanung und Umgestaltung** von der Deutschen Umwelthilfe

= Entstanden im Rahmen der bundesweiten, digitalen Kommunalwerkstatt ‚Schulhöfe als Lernorte der Zukunft: Grün, naturnah, klimaangepasst‘ am 21. März 2023 durch Fragen und Antworten der rd. 400 Teilnehmenden

» Website: <https://www.duh.de/schulhoefe/faq/>



**Die Köllerholzschule in Bochum hat inzwischen 50 Lernstationen auf Ihrem Schulgelände**

= Inspirierendes Beispiel für Lernen und Leben auf dem Schulhof, zu erleben in einem 360-Grad-Rundgang

» Website: <https://koellerholzschule.de/rundgang>



**Adhocracy+** digitale Demokratie einfach – überall und für alle

= digitale Beteiligungsplattform – gemeinnützig, open Source und kostenfrei

» Webseite: <https://adhocracy.plus/>

## Literaturverzeichnis

- [1] Lass, Wiebke; Reusswig, Fritz; Walther, Carsten; Niebuhr, Dea; Schürheck, Theresa; Grewe, Henny A. (2022): Hitzeaktionsplan für das Land Brandenburg (HAP BB). Gutachten, 20.9.22, Potsdam.
- [2] Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2021). Versiegelter Fläche 2016 – 2019 nach Bundesländern. Verfügbar unter: <https://t1p.de/kdi2>
- [3] Vereinte Nationen, Ministerium für Wirtschaft und Soziales, Bevölkerungsabteilung (2018). World Urbanization Prospects: The 2018 Revision. Verfügbar unter: <https://esa.un.org/unpd/wup/Publications>
- [4] Rösel, F., & Weishaupt, T. (2020). Städte quellen über, das Land dünnt sich aus: Anteil der Landbevölkerung auf niedrigstem Stand seit 1871. ifo Dresden berichtet, 27(02), 4-6.
- [5] Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2015). Grünbuch Stadtgrün: Grün in der Stadt – Für eine Lebenswerte Zukunft. Verfügbar unter: <https://t1p.de/7eda6>
- [6] Kaplan, S. (1995). The restorative benefits of nature: Toward an integrative framework. *Journal of environmental psychology*, 15(3), 169-182.
- [7] Gebhard, U., & Kistemann, T. (2016). *Landschaft, Identität und Gesundheit. Zum Konzept der Therapeutischen Landschaften*. Wiesbaden: Springer.
- [8] Raith, A. & Lude, A. (2014) *Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert*. oekom.
- [9] Louv, R. (2008). *Last Child in the Woods. Saving our Children from Nature-Deficit Disorder*. Algonquin.
- [10] Brüscheiler, B., & Reutlinger, C. (2014). Raum als dritter Erzieher. In U. Deinet & C. Reutlinger (Hrsg.), *Tätigkeit – Aneignung – Bildung: Positionierungen zwischen Virtualität und Gegenständlichkeit* (S. 175–188). Springer VS, Wiesbaden.
- [11] Wissel, S. & Hölzer, A. (2019). *Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule in Wiesbaden eröffnet Schulhof der Zukunft*. Verfügbar unter: <https://t1p.de/rdmuz>
- [12] Schröder, R. (1995): *Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung*. Beltz, Weinheim.

**»Und dann braucht man ja auch noch Zeit  
einfach nur dazusitzen und vor sich hinzuschauen.«**

- Astrid Lindgren -



© Julia Kluge

DAS, WAS MAN MIT BEACHTUNG  
VERSIEHT, DAS WÄCHST

 Deutsche Umwelthilfe

**Deutsche Umwelthilfe e.V.**

Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin  
Tel.: 030 2400867-0

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell  
Fritz-Reichle-Ring 4  
78315 Radolfzell  
Tel.: 07732 9995-0

Bundesgeschäftsstelle Hannover  
Goebenstr. 3a  
30161 Hannover  
Tel.: 0511 390805-0

**Ansprechpartnerin**

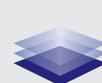
Ilka Markus  
Kommunaler Umweltschutz  
Tel.: 030 2400867-340  
E-Mail: markus@duh.de

[www.duh.de](http://www.duh.de) [@ info@duh.de](mailto:info@duh.de) [t](#) [f](#) [i](#) [n](#) [d](#) [@](#) umwelthilfe

 Wir halten Sie auf dem Laufenden: [www.duh.de/newsletter-abo](http://www.duh.de/newsletter-abo)

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende. [www.duh.de/spenden](http://www.duh.de/spenden)

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft



**Unser Spendenkonto:** Bank für Sozialwirtschaft Köln | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX